

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Pfg. vierteljährlich.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeitschrift über deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitschrift 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Zeitschriftengebühr pro Laufend 10 Pfg. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 294.

Dienstag, den 18. Dezember 1900.

XV. Jahrgang.

Die deutsche Gefahr.

Unter diesem Titel veröffentlicht der „Soleil“ eine für die kommerziellen und industriellen Kreise Deutschlands interessante Studie, der wir folgendes entnehmen:

Die deutsche Gefahr besteht nicht in der Heereshärte dieser mächtigen Nation, sondern in vielleicht noch höherem Maße in der ganz außerordentlichen Entwicklung der industriellen Produktion. Diese Entwicklung des deutschen Handels ist nicht einzig und allein auf den Reichtum des Bodens und die Wohlfeilheit der Produktionsmittel, sondern auch zum großen Theile auf die kommerzielle Intelligenz der deutschen Kaufleute zurückzuführen. In dieser Hinsicht könnte unser auswärtiger Handel leicht mit seinem Konkurrenten in Wettbewerb treten, wenn er auf die bis jetzt befolgte Praxis verzichten wollte. Das hat der Abtheilungschef im Ministerium der Kolonien, Camille Surin, in seinem dem internationalen Kongress für wirtschaftliche Geographie erstatteten Bericht in sehr einleuchtender Weise auseinandergelegt.

Dieser Bericht beschäftigt sich mit folgenden Punkten: Organisation des auswärtigen Handels, Herstellung der für die Ausfuhr bestimmten Fabrikate und Verkauf dieser Erzeugnisse.

Es liegt auf der Hand, daß eine der ersten Bedingungen für einen ersprießlichen Ausfuhrhandel darin besteht, daß man die Länder, nach denen man Waaren ausführen will, genau kennt. In dieser Beziehung sind unsere französischen Kaufleute vielleicht etwas zu nachlässig; sie informieren sich nicht genügend über die Bedürfnisse einer jeden Gegend, über die Einfuhrbedingungen und über die Transportmittel. Ein Kaufmann, der Exporthandel treiben will, muß vor allen Dingen die Handelsgeographie kennen lernen. Daneben muß er sich eine große Sprachkenntnis aneignen; in dieser Beziehung befinden sich die Franzosen in einer Inferiorität, die sie übrigens mit den Engländern theilen. Letztere und wir sind der sehr falschen Ansicht, daß diejenigen, welche mit uns in Geschäftsverbindung treten wollen, unsere Sprache erlernen sollen. Die Deutschen erheben diesen Anspruch nicht; sie sagen sich mit Recht, daß man, um eine Kundenschaft zu gewinnen, derselben entgegenkommen muß. Der Kaufmann darf nicht auf den Kunden warten, er muß den Kunden auffuchen. Das ist vielleicht etwas mühsamer, aber es ist das einzige Mittel, um zum Ziele zu gelangen.

Aber mit der Ortskenntnis und der Kenntnis der Ausfuhrbedingungen ist nicht alles gethan, man muß außerdem Erzeugnisse herstellen, welche den Leuten, die sie abnehmen sollen, gefallen. Die meisten französischen und auch englischen Produzenten können sich indessen nicht entschließen, ihre Produktionsweise zu ändern und den Abnehmern der fremden Länder Rechnung zu tragen. Die Deutschen sind praktischer, sie suchen um jeden Preis ihre Kundenschaft zufrieden zu stellen und bringen zu dem Zwecke alle möglichen Opfer.

Es ist in Folge dessen den Deutschen gelungen, nach und nach den Engländern und den Franzosen auf den meisten Absatzgebieten Europas den Rang abzulaufen. Die französische Industrie ist zum Niedergang verurtheilt, wenn sie dem Geschmack der Konsumenten nicht Rechnung tragen will. Um

uns bezüglich des Erfolges unserer Nachbarn zu trösten, sagen wir, daß in Deutschland nur „Schundwaare“ (camelote) fabriziert wird. Aber ist es nicht besser, „Schundwaare“ zu verkaufen, als keine Waaren zu produzieren, für die man keinen Abnehmer findet? Damit soll nicht gesagt sein, daß man den Ruf der französischen Marken preisgeben soll, aber unsere Industriellen müssen neben den feineren Waaren auch die billigen Sachen fabrizieren.

Was den Verkauf anbelangt, so sind wir eben so weit zurück, wie bezüglich der geographischen Kenntnisse und der Fabrikation. Unsere Produzenten verkaufen ihre Erzeugnisse nahezu ausschließlich an Kommissionäre, welche so und so viele Prozent beziehen, um deren Betrag sich natürlich der Gewinn verringert. Meistens wissen sie nicht einmal, an wen die Waaren gehen und die Mehrzahl der auswärtigen Vertreter sind Ausländer, namentlich Deutsche. Deutschland hat mit einer Armee von Handlungsreisenden, welche die Sprache der Länder, die sie bereisen, kennen, seine industrielle und kommerzielle Lage erobert. . . . Der Rückgang unseres Handels ist auf den Mangel an Initiative und Energie unserer Kaufleute zurückzuführen. Mögen sie sich an den Deutschen ein Beispiel nehmen.

Einzug der Chinakrieger in Berlin.

Berlin, 17. Dezember.

Anläßlich der gestern Nachmittag 12 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof erfolgten Ankunft der abgestellten China-Kämpfer hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge in der Nähe des Bahnhofes eingefunden. Desgleichen waren die Straßen, welche die Heimgekehrten bis zum Zeughaus passieren mußten, von einem ungemein zahlreichen Publikum besetzt. Die militärischen Gebäude und eine Anzahl öffentlicher und Privatgebäude hatten geflaggt. Das Wetter ließ viel zu wünschen übrig. Von dichten Regenschauern war der Himmel bedeckt und es schien, als ob jeden Augenblick ein heftiger Regenschauer niedergehen wollte. Pünktlich 12 Uhr lief der Zug von Wilhelmshagen auf dem Bahnhof ein, erwartet vom Gouverneur von Berlin mit einer Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit Spielleuten, Regimentsmusik und Fahne. Nach stattgehabener Vorstellung und Begrüßung formirten sich die tapferen China-Krieger um zum Brandenburger Thor zu marschieren. Den Zug eröffnete die Marine-Kapelle, welcher vier Compagnien Marine-Soldaten, in deren Reihen die auf den Taku-Forts erbeutete chinesische Fahne und die beim Sturm auf diese Forts geführte Reichs-Kriegsflagge getragen wurden, folgten. Dazu kamen die von den deutschen Mannschaften auf den Taku-Forts erbeuteten Geschütze, deren Befestigung auf dem 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment gestellt hatte. Hinter diesen folgte die Begleit-Compagnie mit Musik. Als der Zug am Brandenburger Thor angelangt war, machte das Ganze halt. Oberbürgermeister Kirschner, umgeben von Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten, erwartete am Brandenburger Thor den Zug, um im Namen der Stadt die Heimgekehrten willkommen zu heißen. Da dieser Punkt des Festprogramms sich bereits um 2 Uhr abspielte und die Begrüßung vor dem Zeughaus erst

auf 3 Uhr festgesetzt war, zudem das Kaiserpaar, der Kronprinz und die andern Prinzen von Potsdam noch nicht in Berlin eingetroffen waren, blieb der Zug bis nach Auffahrt der Allerhöchsten Herrschaften vor dem Brandenburger Thor aufgestellt. Um 13 Uhr setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Am Opernplatz bildeten die hiesigen Marine- und Krieger-Vereine Spalier. Auf dem ganzen Wege, den die Zurückgekehrten passierten, tönten ihnen laute Hochrufe entgegen. Manche stehen noch die ausgestandenen Strapazen auf dem Gesicht geschrieben, Mancher hat beim Sturm auf die Taku-Forts ein Glied seines Körpers verloren. Der Kaiser, umgeben von den in Berlin anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, der Generalität von Berlin, sämtlichen hiesigen Marine-Offizieren, den militärischen Bevollmächtigten der deutschen auswärtigen Staaten, sowie Abordnungen aller Offizier-Corps der Garnison Berlin, erwarteten vor dem Zeughaus die heimgekehrten Krieger. Unter dem Spiel der beiden Musik-Corps schritt der Kaiser die Front ab und befahl dann den Einmarsch der Marine-Abtheilung in den Lichthof des Zeughauses, wo sich dieselbe aufstellte. Der Kaiser ließ sämtliche verwundeten u. desorirten Mannschaften vortreten und unterhielt sich mit jedem Einzelnen über die Art der Verwundung und der Gelegenheit, aus der die Desoriturung erfolgte. Jedem Einzelnen schüttelte der Kaiser kräftig die Hand. Alsdann hielt er ungefähr folgende Ansprache: Als ich Euch mit banger Spannung ziehen ließ, konnte man noch nicht überblicken, wie sich die Verhältnisse gestalten würden, aber ich wußte, daß ich mich auf Euch verlassen konnte. Im Namen des deutschen Volkes sage ich Euch hiermit Dank. Ihr habt Euren Fahnenstange gehalten und jeder von Euch wird in schwerer Stunde an den Fahnenstange gedacht haben und es wird Euch die Bedeutung desselben klar geworden sein. Eure Hand hat nicht gezittert und das Auge hat sich nicht getrübt und so habt Ihr in schwerem Kampf den Sieg errungen. Der Herr der Heerschaaren hat Euch geführt und hat Euch geschützt und Euch wieder glücklich und sicher in die Heimat zurückkehren lassen. Dafür seid Ihr und müssen wir ihm dankbar sein. Das Auge des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen und seines edlen Sohnes ruhte auf Euch. Ich habe Euch in die Reichshauptstadt einzeln lassen, damit auch das deutsche Volk Gelegenheit habe, Euch seinen enthusiastischen Willkommengruß zu bieten. Von heute an ist kein Zweifel mehr darüber, daß Armee und Marine eins sind, eine kann sich auf die andere verlassen, einer zollt der andern die gleiche Achtung und darüber soll Niemand mehr im Zweifel sein (hier sprach der Kaiser mit erhobener Stimme und schwenkte mit der Rechten den Marschallstab), daß wo ich meine blauen Jungen hinsehe, sich Niemand darüber setzt. Nun seid Gott befohlen und empfangt nochmals meinen kaiserlichen Dank. — Der Feierlichkeit im Zeughaus wohnte die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria Louise bei. Nach Schluß der Feier nahm der Kaiser vor dem Zeughaus über die Marine-Abtheilung und die Ehren-Compagnie den Paradeumarsch ab. Vorher hatte der Kaiser die eroberten Geschütze in Augenschein genommen.

Berliner Brief.

Von A. Silburs.

Nachdruck verboten.

1 000 000 Berliner. — Borote. — Ein neues Theater. — Die Affaire des Herrn Sello. — Willkommen.

Wir haben's ja alle gewußt, daß es diesmal noch nichts werden würde, aber geglaubt haben wir uns doch, als es wirklich nichts geworden ist. Noch drei Jahre werden wir, wie die Volkszählung ergeben hat, warten müssen, bis wir uns rühmen können, Einwohner einer Zweimillionenstadt zu sein. Vorläufig haben wir noch nicht einmal die 1 000 000 erreicht. Immerhin kann Berlin mit seinem Wachstum zufrieden sein, die Borote aber noch mehr. Eigentlich ist es gar nicht recht, so stark entwickelte Gemeinwesen mit dem etwas von oben herab klingenden Namen „Borote“ zu belegen. Man bedenke gefälligst, daß Charlottenburg an die 200 000, Schöneberg und Nixdorf an die 100 000 beanspruchen, und ein Ort, der eine solche Bevölkerungsziffer aufweisen kann, gilt im Reiche sonst schon als eine sehr anständige Mittelstadt. Man stelle sich nun gefälligst vor, wie die Einwohnerzahl der Reichshauptstadt anschwellen wird, wenn einst, was ja kommen muß, und wenn die Regierung sich noch so dagegen sträubt, alle diese Borote mit Berlin zu einem „Groß-Berlin“ werden verschmolzen werden. Es wird sich dann London an die Seite stellen können.

In manchem wird es ihm sogar über sein, vor allem in zwei Punkten, in Verkehrsmitteln und in Theatern. Was mich anbetrifft, so sehe ich eine Vernehmung der ersten lieber als eine der letzten. Sie halten aber mit einander Schritt, und während unsere Stadtbücher über die Anlage neuer Überdächer (d. h. über der Erde befindlicher) und unterirdischer Linien delirieren, zerbrechen sich die Schöneberger ihre respektiven Köpfe über die Errichtung eines Stadttheaters auf dem Winterfeldplatz. Das ist ein Platz, der zwar politisch zu Schöneberg, sonst aber ganz zum vornehmen Westen Berlins gehört. Das Projekt hat große Aussicht, realisiert zu werden, und somit wäre denn ja wieder einem höchst dringenden Bedürfnis abgeholfen. Im Uebrigen bedarf Berlin eigentlich überhaupt keines Theaters. Ich behaupte fähig, daß keine Bühne der Welt ihre Zuschauer so zu fesseln vermag, als augenblicklich die

dritte Straßkammer in Moabit, und daß es noch kein spannenderes Stück gegeben hat als der — Prozeß Sternberg.

Nun ist es ja wieder heraus, das unangenehme Wort und ich befinde mich zum hundertvierten Male in dem schon so oft angestrichelten Thema. Aber heute entschuldige ich mich nicht, im Gegenteil, heute wäre es eine Unterlassungsünde, wenn ich nicht einige der merkwürdigen Vorgänge in den letzten Tagen beleuchten würde. Der erste Verteidiger Berlins ist zweifellos Justizrat Dr. Sello — gewesen. Ein ganz ausnahmsweise kluger Mann, ein eminent hoffnungsvoller Jurist, ein Mann, der schon in jungen Jahren sich das Eiserne Kreuz erworben hat. Es war gewissermaßen selbstverständlich, daß Justizrat Sello in dieser Cause elobenswerth der führende Verteidiger sein würde. Nun hat die gesamte Verteidigung bis jetzt nicht einen sonderlich günstigen Eindruck gemacht, laut und leise erhob man Vorwürfe gegen sie, und selbst der Staatsanwalt gab einem ihn befehlenden Gefühle Ausdruck, daß nicht gerade Hochachtung genannt werden könnte. Vor dem Untersuchungsrichter hatte der wegen Verletzung verhaftete Kriminal-Kommissar Thiel dem Justizrat böse Dinge nachgesagt, vor allem hatte er behauptet, daß dieser von seinen Verbrechen Kenntnis gehabt habe.

Das war deswegen so schlimm, weil in einer „feierlichen Erklärung“ Herr Sello die Frage offen gelassen hatte, ob Thiel ein Amtsverbrechen begangen oder ob der Kriminal-Kommissar Stierhütter, der ihn desselben beschuldigte, einen Meineid geschworen habe. Herr Sello wußte, aber um seinen Ausdruck zu gebrauchen, er ahnte, daß Thiel ein Verbrechen begangen hatte, und trotzdem ließ er durch seine Kollegen den Stierhütter in unerhörter Weise angreifen. Er legte die Verteidigung nicht nieder, obgleich er „ahnte“, daß recht schmutzige Finger in die Affaire hineingriffen. Jetzt nun, da durch das Geständnis Thiels dies alles zur Sprache kam, griff der Staatsanwalt die Verteidiger scharf an, und da ereignete sich das Wunderbare, daß Herr Sello zur Pistole griff. Ein Jurist soll logisch schließen, aber nicht schließen, Herr Sello aber ging hin und schied dem Staatsanwalt, der übrigens eine enorme Thakraft und Schnelligkeit entwickelt, eine schwere Pistolensforderung. Der Geforderte lehnte ab.

Unterdessen hatte sich wiederum ein Vorgang abgespielt, wie er in diesem Prozeß nicht zu den Seltenheiten gehört. Thiel hatte das den Justizrat belästigende vor dem Untersuchungsrichter abgelegte Geständnis in öffentlicher Gerichtsverhandlung zurück-

genommen und speziell alle Anschlagen gegen Sello widerrufen. Damit war Sello übrigens nicht allzuviel gedient, denn auch nach dem, was er selbst einräumte, stand ihm ein Disziplinarverfahren bevor, aber es war immerhin etwas. Da fiel Thiel wieder einmal um und erklärte dem Justizrat ins Gesicht, daß sein erstes Geständnis richtig gewesen sei, daß Herr Sello um die Verletzung gewußt und das Seinige dazu getan habe, die auf diese Weise erkaufte Dienste des Kommissars für die Verteidigung zu sichern und zu verwerthen.

Man kann sich die enorme Sensation denken, welche diese furchtbare Anlage hervorrief. Sello legte sofort die Verteidigung nieder, wurde als Zeuge vernommen und erklärte alle Beschuldigungen für zum größten Theile unwahr. Man wird dem hervorragenden Juristen, dem hochgeschätzten Anwalt, der seine Befandungen ja noch wird beibringen müssen, ohne weiteres mehr Glauben schenken, als jenem, dem Luchthaus unrettbar verfallenen Kommissar, aber das steht jetzt schon fest, fair hat Sello nicht gehandelt und ihm winkt nach vielen Jahren einer fadenlosen, an Erfolgen und Ehren reichen Thätigkeit eine Disziplinarstrafe, und zwar eine schwere.

Und das nimmt auch den Fernstehenden traurig. Wenn selbst eine so hochstehende Persönlichkeit durch das Gold dieses elchastischen Menichen, des Sternberg, bedrückt und in Schuld verstrickt worden ist, was soll man da von niedrigeren — im gesellschaftlichen und moralischen Sinne — niedrigeren Existenzen erwarten. Ach, es werden noch viele schwerer Abtunung verfallen, weil sie das Unglück hatten, mit dem millionenbesitzenden Lüstling in Bekanntschaft zu kommen.

Ein wahrer Segen, daß in dieser einzigen oder doch hauptsächlichsten Gefahrthema der Berliner in den letzten Tagen eine wohlthuende Abwechslung gekommen ist. Es hat große Freude erregt, daß der erste größere Audienztransport unserer China-Krieger, der soeben in Kiel eintraf, nicht gleich auseinander ging, sondern am Sonntag feierlich hier Einzug halten soll. Die Stürmer von Tientsin, die Angreifer der Taku-Forts und vor allem die Missethäter sind darunter. Selbstverständlich wird halb Berlin auf den Beinen sein, um die Sieger und — leider auch — Invaliden begrüßen zu können. Ich geh' mit hinaus zum Lehrter Bahnhof, der Gerichtssaal schmeißt einem das Herz zusammen, bei diesem Empfang aber wird es uns aufgehen. Willkommen, Ihr Braven!

Das deutsche Schulschiff „Gneisenau“ gestrandet.

Madrid, 17. Dezember. Das deutsche Schulschiff „Gneisenau“ ist gestern in der Bucht von Malaga gestrandet. Das Schiff befand sich auf der Rheide von Malaga, um Schießversuche vorzunehmen, als es plötzlich von einem gewaltigen, in solcher Heftigkeit selten dagewesenen Sturm überfallen wurde. Es wurden vergeblich Versuche gemacht, das Feuer der Kessel anzukünden. Die Anker rissen los und das Schiff wurde auf den Felsen Morro Levante geworfen, wo es zerschellte. Schließlich ragten nur noch die Mastspitzen heraus. Als Alles verloren war, stürzte sich die Mannschaft ins Meer und versuchte sich durch Festhalten an Brettern und Rettungsgürteln zu retten. Allein ein breiter Blutsstreifen zeigte bald, daß viele der Unglücklichen an dem Felsen zerschmettert wurden. Die Zahl der Toten soll mehr als 100 betragen. Die Behörden thaten ihr Möglichstes. Es wurden Dampfer abgesandt und der Bürgermeister stellte das Rathhaus für die Geretteten zur Verfügung. Mannschaften vom Roten Kreuz schafften zahlreiche Verwundete ins Spital. Auch die Mitglieder der deutschen Kolonie beteiligten sich eifrig am Rettungswerk. Eine riesige Menschenmasse wohnte auf der Mole dem traurigen Schauspiel bei. Kapitän Kretschmann erkrankte durch das Umschlagen des Bootes, in das er sich mit mehreren Offizieren gerettet hatte. Die Königin-Regentin und die Regierung drückten dem deutschen Volschaffter in Madrid das tiefste Beileid über die furchtbare Katastrophe aus. Die Besatzung des gestrandeten Schiffes zählte 461 Mann.



Wiesbaden, 17. Dezember

„Begünstigung!“

Die an Sensationen so reiche Beweisnahme im Prozeß Sternberg hat am Samstag weitere Ueberraschungen gebracht. Das Gericht hat beschlossen, u. A. auch zwei Vertheiliger Sternbergs, die als Zeugen vernommen wurden, die Herren Justizrath Dr. Sello und Dr. Werthauer wegen Verdachts der Begünstigung nicht zu verurtheilen! Die betreffenden Gesetzesstellen lauten:

1. § 56 der Strafprozeßordnung: „Unbeeidigt sind zu vernehmen: Personen, welche hinsichtlich der den Gegenstand der Untersuchung bildenden That als Begünstiger verdächtig sind.“

2. Der Begünstigungsparagraph (§ 257) des Strafgesetzbuchs: „Wer nach Begehung eines Verbrechens oder Vergehens dem Thäter oder Theilnehmer wissenschaftlich Beistand leistet, um denselben der Bestrafung zu entziehen, oder um ihm die Vortheile des Verbrechens oder Vergehens zu sichern, ist wegen Begünstigung mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu einem Jahr und, wenn er diesen Beistand seines Vortheils wegen leistet, mit Gefängniß zu bestrafen. Die Strafe darf jedoch, der Art oder dem Maße nach, keine schwerere sein, als die auf die Handlung selbst angedrohte.“

Wenn aus dem oben mitgetheilten Beschlusse des Gerichts auch noch keineswegs sichere Vermuthungen bezüglich des Schicksals des Angeklagten Sternberg aufzustellen sind, so ist daraus, so schreibt die „B. Volksztg.“, selbst für den Laien so viel ersichtlich, daß das Gericht zu der Ueberzeugung von dem Vorhandensein harter Beeinflussungsversuche zu Gunsten des Angeklagten und auf Kosten der Wahrheit gelangt sein muß. Werden aber derartige Umtriebe als vorliegend erachtet, so ist der Verdacht naheliegend, daß die in Aussicht gestellten und sogar schon zur Vertheilung gelangten Geldsummen nicht der Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten, als vielmehr dem Gefühle seines Schuldbewußtseins ihre Herkunft verdanken. Auch die Nichtverurteilung der Zeugin Platho und dem gegenüber die erfolgte Verurteilung des Zeugen Arndt lassen zur Genüge erkennen, daß es am Richterthum nicht unglaublich erschien, wenn gewisse dunkle Kräfte sich mit dem hirnverbrannten Gedanken trugen, auf die obersten Richterstellen für den Angeklagten einzuwirken zu wollen. Wie verworren die Rechtsbegriffe gewisser an dem Prozesse beteiligter Vertheidiger bereits geworden waren, das beweist mit erschreckender Klarheit der beabsichtigte verwerfliche Ruchhandel mit dem Müller-Fischer'schen Briefe, der sich im Besitze der Zeugin Pfeffer befand, und dessen Preis — horribile dictu — angeblich von einem Rottas als „Schiedsrichter“ bestimmt werden sollte!

Die Chinawirren.

Das Oberkommando meldet aus Peking: Kolonne No. 10 hat in Tchang bedeutende Vorräthe an Waffen und Munition gefunden, unter Anderem mehrere noch in Kisten verpackte 15 cm. Kanonen und hat sie theils vernichtet, theils mitgenommen. Kapitän v. Hesse hat heute durch Sturm mit dem Pferde Bruch des rechten Unterschenkels erlitten.

Nach einer Mittheilung des „Tempo“ demontirt Prinz Tsching die Rückkehr des Hofes nach Peking und theilt mit, daß China die Entschädigungen in Jahresrenten zahlen werde, ohne aber eine Anleihe aufzunehmen.

Das Hauptquartier des 5. osk. Regiments, welches vom 13. bis zum 20. Oktober von einem deutschen Posten besetzt war, ist nach einem Bericht der „Frkf. Ztg.“ aus Tientsin niedergebrannt. Das Regiment befand sich auf einer Expedition. — Russische Soldaten auf der Station Tongtuhahlen 25 Kisten mit Lebensmitteln. Ein Russe wurde von einer deutschen Wache erschossen.

Die Lokomotive des ersten Zuges nach Peking versagte den Dienst.

Der südafrikanische Krieg.

Ueber die Niederlage des englischen Generals Clements berichtet der blutige Kitchener weiter: Vier Kompanien der Northumberland-Füsiliers hielten sich auf einem Berge, so lange ihre Munition ausreichte. Die Buren, welche den Berg angriffen, zählten etwa 2000 Mann, während diejenigen, welche den Angriff auf das englische Lager richteten, 1000 Mann zählten. Clements zog sich in vollständiger Ordnung zurück. Er rückte einen großen Theil des Trains ein. Die Munition, welcher er nicht mitnehmen konnte, wurde vernichtet. — Ein Buren-Parlamentarier berichtet, der Sohn Zouberts sei gefallen. Die Verluste der Buren sind groß.

Die „bedrücklichen Verluste“ der Buren sind ein relativer Begriff, der offenbar nur dazu dient, um die Hockpost etwas zu mildern.

Das englische Unterhaus ist am Samstag durch eine Thronrede verlagert worden, in der die Königin nur ihren Dank ausdrückt für die Bewilligung der Kredite zur Deckung der durch die Operationen der britischen Heere in Südafrika und China verursachten Ausgaben. Bei der Verlesung der Thronrede mag das Haus recht eigenthümlich bewegt worden sein durch die jüngsten Meldungen, welche die Nothwendigkeit eines Nachtragkreditbills für Südafrika an Geld und Menschen in so krasser Weise illustriren.

Deutschland.

* Berlin, 15. Dezember. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Nachdem die parlamentarischen Verhandlungen über den Reichshaushalt in erster Lesung zum Abschluß gelangt sind, gedenkt der Reichskanzler Graf Bülow sich nach Weihnachten den Regenten der größeren Bundesstaaten vorzustellen. Er wird zu diesem Zweck am Montag in München eintreffen, um vom Prinz-Regenten empfangen zu werden. Von München wird sich Graf Bülow nach Stuttgart und Karlsruhe begeben. Diese Besuche werden dem Reichskanzler auch die gewünschte Gelegenheit bieten, mit den Ministern der auf der Reise berührten Bundesstaaten persönlich in Fühlung zu treten. — Zu der bevorstehenden Einordnung von Kapland-Buren, welche in den beiden Republiken gekämpft haben, nach Deutsch-Südwesafrika wird dem „Vol.-Anz.“ von bestunterrichteter Seite mitgetheilt, daß die vorhergehenden Verhandlungen mit der deutschen Regierung zu einem für die Buren befriedigenden Abschluß gelangt sind. Darnach ist ihnen der gewünschte Anlauf von Land in Groß-Namaqua- und Damara-Land gewährleistet worden. Die 50 Kap-Kolonisten, die zur Zeit in Amsterdam mit ihren Familien weilen, haben von dem hiesigen Kolonialamt ein Schreiben erhalten, in dem die gegenseitige Uebereinkunft festgelegt worden ist. Gleichzeitig sind auch die für die Uebersiedelung benötigten Papiere überandt worden, so daß die Abreise in die neue Heimath am 5. Januar erfolgen kann.

Ausland.

* Wien, 15. Dezember. In Salzburg fand auf der Militärschießstätte am letzten Mittwoch zwischen dem russischen Grafen Jachrowsky und dem Prinzen Orlov, dem Attache der russischen Botschaft in Paris, ein Pistolenduell auf zwanzig Schritte Distanz statt. Es war ein dreifacher Ringelwechsel vereinbart. Graf Jachrowsky, der den Gegner geschont und zweimal zu Boden geschossen hatte, wurde beim zweiten Ringelwechsel von Prinz Orlov tödtlich in den Unterleib getroffen. Graf Jachrowsky ist heute Vormittag gestorben. Beide Gegner waren zum Duell von München nach Salzburg gekommen. Prinz Orlov reiste sofort nach dem Duell nach München zurück, ohne sich mit Jachrowsky auszusprechen zu haben. Die Ursache des Duells ist unbekannt. Prinz Orlov soll erst jüngst in Paris einen Gegner im Duell getödtet haben und deshalb nach München versetzt worden sein.

* Madrid, 16. Dezember. Die Königin-Regentin erhielt ein Schreiben des Grafen Caserta, in welchem dieser im Namen seines Sohnes um die Hand der Prinzessin von Asturien anhielt. Am Montag wird der Kammer eine Vorlesung unterbreitet werden, in welcher die Eheschließung der Prinzessin angekündigt wird.



Ein grauenvoller Tod. In gräßlicher Weise ist Anfang d. M. in der Rübenzuckerfabrik zu Vertofo im südlichen Schweden der Arbeiter Carl Wendel ums Leben gekommen. Derselbe war im Innern einer großen Verdampfpfanne mit Reinigungsarbeiten beschäftigt, als ein anderer Arbeiter, der dies nicht mochte die Pfanne verschraubte und die Leiter fortnahm. Dies geschah um halb 5 Uhr Sonntag Nachmittag, und um halb 7 Uhr am selben Tage, als noch Niemand in der Fabrik den Wendel vermisse, ließ man den kochend heißen Saft aus den Pressen in die Pfanne einströmen. Im Laufe des Abends fragte die Mutter des Wendel mehrmals in der Fabrik nach dem Verbleib ihres Sohnes, aber Niemand konnte ihr Auskunft geben. Am Montag wurde dem leitenden Ingenieur nur gemeldet, daß an der Pfanne etwas nicht in Ordnung zu sein scheint, da der Apparat nicht gut arbeite und es wurde deshalb die Ausleerung der Pfanne veranlaßt. Nachdem die Masse ausgelassen, fand man die Knochenüberreste und Kleider des Unglücklichen, alle weichen Körpertheile waren vollständig zertrümmert und in der Masse verschwunden. Die Verzweiflung der armen Mutter, deren einziger Sohn und einzige Stütze der Verunglückte gewesen, ist ebenso grenzenlos, wie das allgemeine Entsetzen über diesen schaurigen Vorfall.

Tragisches Ende einer Hochzeitsreise. Aus Rom wird berichtet: Der Maurermeister Romualdo aus dem Städtchen Fiano Romano war mit seiner jungen Frau auf der

Hochzeitsreise nach Rom gekommen. Um nach Hause zurückzulehren, benutzte das junge Paar die Eisenbahn bis Anagnino, wo. Um in ihr Heimathstädtchen zu gelangen, mußten sie noch den Grillo, einen Nebenfluß des Tiber, überschreiten. Ueber dieses flüßchen führt zwar eine Brücke, doch war diese wegen des Hochwassers gesperrt. Zwei Bräutigamsbräuer erboten sich, das junge Paar auf einem Floß über den Fluß zu setzen. Das Floß gerieth durch die Strömung ins Schwanken, und die junge Frau verlor vor Angst die Besinnung. Ihr Mann wollte sie halten, aber das Floß gerieth dadurch so sehr ins Schwanken, daß die vier Personen, die auf dem Floße standen, alleammt in den Fluß stürzten. Nur der eine Bräutigamsbräuer konnte sich durch Schwimmen retten.



Aus der Umgegend.

ph Wehen, 16. Dez. Vor einigen Tagen wurde die Wittve P. von hier auf offener Landstraße zwischen Wehen und Reuhof von einem ihr unbekannten, stark betrunkenen Mann angehalten und in den Graben gestoßen. Heute, welche in den nahen Wiesen arbeiteten und den Vorfall beobachtet hatten, kamen der bedrängten Frau zu Hilfe, worauf der Attentäter sich eiligst entfernte. Der Thäter ist in der Person eines Landmannes aus Limbach ermittelt und wird sich demnächst vor dem Schöffengericht zu verantworten haben.

* Gallgarten, 14. Dez. Barmherzige Schwestern werden demnächst zur Freude der Bürgerschaft ihren Eingang halten, um sich der Krankenpflege und der Leitung einer Kleinkinderschule zu widmen. Die Niederlassung ist bereits vom Herrn Minister genehmigt.

i Winkel, 16. Dez. Herr Joseph Roll, Sohn unseres Mitbürgers Kaufmann J. Roll, wird am 21. Dez. mit noch zehn anderen Studiengenossen in Limburg durch den hochw. Herrn Bischof Dominikus Willi die Priesterweihe erhalten.

* Bingen, 15. Dez. Der gute Wasserstand des Rheines bringt ein sehr großes Geschäft. Am stärksten ist die Kohlenverladung von dem Ruhrgebiet nach dem Oberrhein. Ebenso ist die Verladung aus den Seehäfen eine sehr rege. Die überseeische Zufuhr besteht hauptsächlich aus Holz und Stükgütern, dagegen weniger Getreide.

h Niederneufen, 15. Dez. Der Inhaber des Hotel Forst ließ sich auf seine Kosten eine Fernsprech-Einrichtung mit der Post in Flacht herstellen.

* Mainz, 16. Dez. In den letzten Tagen wurden im Weisheim höherer Offiziere die in der nordwestlichen Umwallung befindlichen bombensicheren Gebäude gesprengt. Die mit großen Schwierigkeiten verbundenen Sprengungen wurden zum größten Theil durch Nitroglycerin bethätigt, das durch elektrische Zündungen zur Explosion gebracht wurde. Die Sprengungen gingen ohne den geringsten Unfall von statten. Fast das ganze Gelände an der nordwestlichen Seite der Stadt ist nach diesen vollzogenen Sprengungen von dem beengenden Festungsgürtel befreit.

* Frankfurt a. M., 17. Dez. Im hiesigen Hauptbahnhofe wurden am Samstag Mittag zwei Schreibgehilfen wegen Unterschlagung im Amte verhaftet. Die beiden Bahnbediensteten waren dem Werkmeister zur Hilfestellung beigegeben und hatten hauptsächlich die Auslohnung der Wagenpuffer zu besorgen. Hierbei unterschlugen sie nach und nach eine bedeutende Summe der ihnen anvertrauten Gelder. Die Unterschleife kamen dadurch an den Tag, daß die Arbeiter, als die alljährliche Gratifikation ausblieb, ihre Klagen vom Werkführer verlangten und dieselben nachkontrollirten. Die Höhe der unterschlagenen Gelder soll 1600 Mark betragen.

h Hachenburg, 14. Dez. Auf dem hiesigen Ackerberg soll eine Musterwirthschaft errichtet werden und zwar unter der Leitung des jetzigen Besitzers, Herrn Landwirtschafts-Inspektor Schneider. Zu dem Zwecke waren in den letzten Tagen zwei Ministerialräthe von Berlin sowie die Herren Oberregierungsräthe von Alweiden und Sperling hier anwesend, die eine eingehende Besichtigung des Hofes vornahmen. — Die Kleinbahn Hachenburg-Selters soll nach zwei Seiten weitergeführt werden und zwar bis zur Sieg bezw. bis zum Rhein. Eine Abzweigung von Herischbach nach Schenkelberg ist ebenfalls beschlossen. Von Selters nach Herischbach wurde vor einigen Tagen eine Probefahrt unternommen, an der sich auch die Mitglieder der in Herischbach tagenden Handwerker-Versammlung beteiligten.



Wiesbaden, 17. Dezember.

Eine Vorstandssitzung des Curvereins

sand Samstag Abend im „Hotel Hahn“ unter dem Vorsitz des Herrn G. H. Sanitätsrath Dr. Pfeiffer statt. Verschiedene Gegenstände der Verathung wurden von der Tagesordnung abgesetzt, da die Referenten am Erscheinen verhindert waren. Im Uebrigen machte zunächst der Vorsitzende einige geschäftliche Mittheilungen: 1. Die Bekannt-

gabe der Witterungs-Berichte war dem Reichs-Gesundheitsamt Anlaß, auch seinerseits die betr. Zahlen seiner Statistik wieder einzuberleiben. 2. Auf die Vorstellungen des Vereins hat der Magistrat den Plan, die Sonnenberger Straßenbahnlinie durch das Turviertel zu führen, aufgegeben, und Privatmitteilungen zufolge wird die Linie am „Berliner Hof“ ihr Ende finden. 3. Die Bemühungen des Vereins, für das Postamt im „Berliner Hof“ dieselben Dienststunden zu erhalten, wie sie das Haupt-Postamt hat, haben der Postbehörde Anlaß zu entsprechenden Anordnungen gegeben. Da nach einer bezüglichen Mitteilung die Neuierung vorerst nur für die Sommermonate eingeführt ist, soll in einer neuerlichen Eingabe die Ausdehnung derselben auch auf den Winter angeregt werden. 4. Auch in der Angelegenheit des Bahnverkehrs auf dem Kochbrunnenplate ist Aussicht auf Berücksichtigung der diesseitigen Anregungen vorhanden. — Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete die Rennbahn-Frage, zu welcher auf bezüglichen Wunsch ein Vorstandsmitglied des Rennvereins, Herr Oberstleutnant v. Alers, einen eingehenden Bericht erstattete. Wir entnehmen demselben Folgendes: In ganz Deutschland giebt es einige 80 Rennbahnen, welche durchweg gut rentieren und sich zum Teil aus kleinen Anfängen entwickelt haben. Der für die hiesigen Rennen in Aussicht genommene Platz bei Bleidenstadt würde Mark 140—160 000 kosten, und nur Hindernis-Rennen aufnehmen können; Flachrennen, die für Sportleute und die Verbesserung der Pferdezuucht wichtigeren, waren dort unmöglich. Für Wiesbaden — der Ansicht war einstimmig eine mit der Angelegenheit befaßte größere Versammlung von Sportsfreunden — muß event. etwas nach jeder Richtung hervorragendes geschaffen werden, deshalb hat man das Bleidenstadter Projekt fallen lassen. In zweiter Reihe wurden Verhandlungen angeknüpft wegen der Gewinnung eines in der Viebrücker Gemarkung, an der von Viebrich nach Schierstein führenden Straße gelegenen Geländes. Man würde dort einen Rennplatz haben anlegen können, wie es einen besseren nirgendwo giebt. Das ganze dort zu erwerbende Gelände würde 330 Morgen, das von der Rennbahn allein zu occupierende etwa 150 Morgen betragen haben. Die verbleibenden 180 Morgen würden, in Bauplätze eingeteilt, nach geschätzter Einrichtung der Rennen zu hohen Preisen zu realisieren gewesen sein: So kaufte Dresden vor 10 Jahren für M. 387,000 ein Terrain, welches heute einen Werth von 2½ Millionen hat und auf dem M. 900,000 Hypotheken ruhen; München hat vor 5 Jahren das „Tagewerk“ mit M. 1000 bezahlt und heute ist für M. 3000 nichts mehr zu haben. Leider sind die Verhandlungen mit den Viebrücker Grundstücksbesitzern an den hohen Forderungen der Letzteren (M. 8000 pro Morgen) gescheitert und es ist dann ein aus den Stadien der Vorbereitung bis zur Stunde noch nicht herausgetretenes, nicht minder hervorragendes Projekt entstanden, dessen Realisierbarkeit um so wahrscheinlicher erscheint, als die Rente nur M. 33 kosten soll, als daselbst mächtige Protektoren auf seiner Seite hat und als einer derselben sich nicht nur erbötet hat, einen Zuschuß von M. 100,000 zu den Kosten zu leisten, sondern event. auch das ganze Gelände für sich zu erwerben und es dem Rennverein gegen eine Rente von 5 pSt. zu verpachten. Die Gesamtkosten für Grunderwerb, Tribünen, Erdbewegung etc. würden sich auf M. 900,000 belaufen. Dresden hat die Kapitalien für seine Rennbahn sehr leicht durch Ausgabe von Antheilscheinen aufgebracht. Einzelne Interessenten zeichnen Mark 100,000, 50,000 u. s. w. Ebenso München. Eine Pachtung des Rennplatzes empfiehlt sich aus naheliegenden Gründen nicht. Der Rennverein hat zur Zeit 500 Mitglieder. Ihre Beiträge reichen selbstredend nicht, um die Rennen zu Stande zu bringen. M. 4—50 000 zum mindesten hat man dazu nöthig. Mit Rücksicht auf die erheblichen Vortheile, welche die Rennen für Wiesbaden bringen würden, hat sich der Verein auch an die Stadt gewandt, um diese für den Plan zu interessieren, und ist auch dort vollem Verständnis begegnet, wenn auch zur Zeit das Projekt noch nicht so weit gediehen sei, um bereits bindende Beschlüsse fassen zu können. Die Bilanz der Rennen in Wiesbaden würde sich nach den auswärtig gemachten Erfahrungen wie folgt stellen: Mitgliederbeiträge M. 24,000, Einnahme und Zutrittsgeld zu den Rennen (8 Renntage, darunter 3 Sonntage) M. 55,000, Totalfaktor M. 40,000, Gesamt-Einnahme mit zu erwartenden Zuschüssen (die hiesigen Hoteliers allein haben M. 14,500 jährlichen Zuschuß gezeichnet) M. 200,000 ohne die von der Stadt in Aussicht gestellte Beihilfe. Diesen Einnahmen würden Ausgaben gegenüberstehen, in einer Gesamthöhe von M. 250,000, falls nur Hindernisrennen veranstaltet und demgemäß die Rennpreise in bescheidenem Rahmen gehalten werden. Für den Rennverein ist zur Zeit die wichtigste Frage die: Wie ist das benötigte Geld aufzubringen? Seinen Intentionen nach wäre nach endgültiger Fertigstellung eines Projektes eine Versammlung des Rennvereins, vielleicht auch eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, um weite Kreise für den Plan zu interessieren. Zu demselben Zwecke plant man, mit der Veranstaltung kleiner Rennen alsbald schon vorzugehen. In der sich dem Vortrage anschließenden Debatte sprachen sich die Herren Cart, Heimerdinger, Geh. Sanitätsrath Dr. Pfeiffer warm für das Projekt aus. Die Aufbringung der Mittel, meinen sie, werde keineswegs unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen, wenn man frisch aus Werk gehe und Antheilscheine ausbebe. Zu einer bestimmten Beschlusfassung in der Angelegenheit kam es nicht.

Das Resultat der Volkszählung

In Wiesbaden finden die Leser des „Generalanzeiger“ ausführlich in einer Bekanntmachung des Magistrats im Amtsblatt dieser Nummer. Es erhellt daraus, daß Wiesbaden gegenwärtig 88074 Einwohner zählt, gegen 1895 also eine Zunahme von 11941 Seelen zu verzeichnen hat. Die Zahl der ansehnlichen Familien mit eigener Haushaltung beträgt 17606, während 1654 einzelne Personen eigene Wirtschaft führen. Das

größte Contingent zu diesen selbst Wirtschaftenden stellen zweifellos ältere Junggesellen, an denen wir hier beinahe keinen Mangel haben. Wenn ich ein mit Töchtern reichgefügter Familienvater wäre, würde ich wahrscheinlich schreiben: leider! — Daß es hier an holder Weiblichkeit nicht fehlt, daß sie im Allgemeinen erheblich zahlreicher hier vertreten ist, als das „starke“ Geschlecht, hat die Volkszählung wieder einmal nachgewiesen. Unter unsern 88 074 Einwohnern befinden sich 47491 angehende und ausgewachsene Damen! Das wird mit der Zeit beängstigend! Bewohnte Häuser zählt unsere Stadt gegenwärtig 4550; 177 Gebäude, die dazu bestimmt sind, Menschen in ihren Mauern Heimstätten zu gewähren, sind unbewohnt, verfallen mithin gegenwärtig ihren Zwecken. Wahrscheinlich handelt es sich hinsichtlich dieser Häuser meistens um Villen, die zur Aufnahme von Ausländern bestimmt sind und um Neubauten. Häuser mit Arbeiterwohnungen werden schwerlich leerstehen! Gasthöfe giebt es gegenwärtig hier 180. Das ist für eine Kurstadt mit nahezu 90,000 Einwohnern zwar nicht übermäßig viel; aber daß hier mancher Gasthofsbefitzer dennoch „keine liebe Noth“ hat, gehört in die Rubrik der „offenen Geheimnisse“.

* **Der „silberne Sonntag“** dürfte nach unsern Wahrnehmungen seinem Namen alle Ehre gemacht haben. Auf den Geschäftstagen sowohl wie in den Wäden herrschte gestern ein sehr lebhaftes Gedränge und die Kaufkraft des Publikums schien dem Namen des Tages vollumfänglich Genüge zu thun. Die Mienen der Ladeninhaber wurden denn auch gegen Abend immer freundlicher. Hosieryphotograph C. Schipper auf der Rheinstraße, der einige Besitzer größerer Waarengeschäfte gestern Abend nach 8 Uhr bei elektrischem Licht „aufnahm“, konnte denn auch von der sonst üblichen Mahnung ganz absehen.

* **Eisenbahnlisches.** Ueber die Zustellungsgebühren für Gepäck- und Expressgutstücke sowie der Eisenbahnpakete scheint im Publikum noch immer Zweifel zu herrschen. Die Gepäckträger-Gesellschaft der Königl. Staats-Eisenbahn-Verwaltung hat nach dem vom 1. August d. J. ab eingeführten Tarif zu fordern:

1. Für die Beförderung des Gepäcks aus den Wohnungen der Reisenden innerhalb des Stationsortes nach den Bahnhöfen oder umgekehrt:

a) bei Gepäck bis zu 10 Kgr.	30 Pf.
b) „ „ über 10 bis 50 Kgr.	60 „
c) „ „ 50 „ 100 „	100 „
d) „ „ 100 Kilo hinaus	100 „

 für jede angefangene 50 Kgr. mehr 20 „
2. Für die Zustellung der Expressgüter p. St. 25 „
3. Für die Zustellung der Eisenbahnpakete „ 10 „

Die Empfänger der unter 1 und 2 aufgeführten Beförderungsarten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die überbringenden oder abholenden Gepäckträger in allen diesen Fällen verpflichtet sind, einen Ablieferungsschein, den der Führer des Wagens bei sich haben muß, auszustellen, der auf den gezahlten Beförderungsbeitrag zu lauten hat.

* **Revisionszug.** Am Samstag wurde auf der ehemaligen Hess. Ludwigsbahn und zwar auf der Strecke Niederrhausen-Limbach ein sog. Revisionszug abgefahren. In diesem Zuge befanden sich technische Beamten, welche Erhebungen anstellen darüber, ob die Signale, Weichen usw. vorchriftsmäßiger Entfernung aufgestellt sind.

* **Verkehrsnotiz.** Um vielfach geäußerten Wünschen des Publikums entgegen zu kommen, wird von jetzt ab der Personenzug 314, ab Wiesbaden 10 Uhr 55 Minuten nach Bedarf auch auf der Station Zindlingen-Zeilheim anhalten.

* **Verlegung des Bußtages.** Ueber die Verlegung des Bußtages in Hessen auf denselben Tag wie in Posen-Raffau, hat die kurhessische Landessynode einen dem Antrage der Synode Wiesbaden gleichlautenden Beschluß angenommen.

* **Postalisches.** Sonntag, den 23. Dezember, werden die Paketannahmestellen der hiesigen Postämter in demselben Umfange wie an Werktagen für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten. Die Paketabgabe und die Paketbestellung findet an dem genannten Tage ebenfalls in derselben Ausdehnung wie an Werktagen statt.

* **Auch eine „Neuerung“.** Seit einigen Tagen schwebt am östlichen Ausgange des Kaffeler Bahnhofes von der Bahnsteighalle eine gewichtige Tafel hernieder, die in schwarzer Schrift auf weißem Grunde die Worte zeigt: „Ausgang zum Trajekt“. Man darf sich wundern, daß es fast 1½ Jahrzehnte zu dieser „Neuerung“ bedurft hat, denn das „Trajekt“ besteht schon so lange, als die verlassene Ludwigsbahn das samische „Posthor“-Bahnhofchen, das bis dahin den „Mainzer Hauptbahnhof“ dargestellt, ausgab und die nass. Eisenbahn das Ueberfahrtsboot, ein hölzerner Kasten, der später den stolzen Namen „Alexander, Fürst von Bulgarien“ annahm, in Privathände veräußerte. Böse Zungen wollen die Sache damit erklären, daß infolge des bekannten Hinausschnellens des Ueberfahrtspreises der Trajekt-Verkehr abgenommen habe, denn die Leute, die das Trajektboot benutzen, kennen den Weg ohnedies. In der That ist der Ueberfahrtspreis auf einer Höhe angelangt, die man früher nicht für möglich gehalten und der schon manches Kopfschütteln erregt hat, wie sich denn auch Viele besinnen, ob sie nicht lieber den hiesigen Staatsjäger um 4 Pfg. Brückengeld bereichern sollen, anstatt das etwas kostspielig gewordene Trajekt zu benutzen. Mit der „Kohlennoth“ oder Ähnlichem hat das Emporsteigen des Ueberfahrtspreises nichts zu thun, es handelt sich vielmehr um eine Art „Kampfsoll“ zwischen Unternehmern und Stadt, erstere will die Verbindung aus der Mainzer Neustadt nach Kassel fallen lassen, letztere geht vorerst nicht darauf ein und so soll das hier entstehende Deficit dort durch erhöhte Preise gedeckt werden, d. h. das Publikum soll aus seiner Tasche dafür auskommen.

* **„Kaiserpanorama“.** Unsere Marine und eine bequeme Wanderung durch Wilhelms-Haven“ betitelt sich die augenblicklich neu ausgestellte Bilderleerie. Das frische Leben an Bord, die in kräftigem Seewind schäumenden Wogen, die ehern Panzercolosse und ihre Armierung mit Konstruktionsgeschützen, die statischen, zu

Marinezwecken dienenden Gebäude aller Art, das flinke Rudern der wetterfesten Blaujacks, denen man die helle Freude am Dienst auf den blauen Wogen von den Augen abliest, alles das vereinigt sich zu einem höchst effektvollen Gesamtbilde, dessen Wirkung auf den Beschauer eine nachhaltige ist. Aus den Einzelheiten erfährt die „Landratte“ recht, welche Leistungen an Intelligenz, Energie, Opferwilligkeit, Fleiß, Mühen und Todesverachtung von den Schiffsbefehlungen gefordert werden. Der echte Bierphilister, der bei behaglichem Auskommen dennoch stets über Steuerlasten, insbesondere über Marineforderungen brummt, mag hier ein ungefähres Bild davon bekommen, zu welchen großartigen, nützlichen, vortheilhaften Zwecken die Finanzen verwandt werden. Wahrlich, ein Stolz erfährt uns und ein beruhigendes Bewußtsein, wenn wir sehen, welche Genauigkeit, Pünktlichkeit und Pausenzeit der Dienst auf den majestätischen Schiffen erfordert, und uns zugleich damit vergegenwärtigen, daß Alles zum Besten des gesamten großen Vaterlandes geschieht. Wer nur irgendwie Interesse für die Entwicklung unserer Marine hat, sei dazu animirt, die an Abwechslung reiche diesmalige Bilder-Serie des Kaiserpanoramas in Augenschein zu nehmen. Niemand wird unbefriedigt von dannen gehen.

* **Reichshallen.** „Ende gut — Alles gut“, dieses Motto könnte man für das letzte diesjährige Programm wählen. Gretchen Reimann, den Besuchern der Reichshallen eine liebe Bekannte, eröffnete den Reigen. Mit ihren Vorträgen, die von lebhaften und doch graziosen Bewegungen begleitet waren, errang sie sich von Neuem die Gunst des Publikums. Auch ihre Collegen, die deutsch-österreichische Soubrette Anna Erdöshy, versteht es, mit gut pointirten Couplets das Publikum auf das Angenehmste zu unterhalten. Die englischbrißische Drahtseilnummer der Geschwister Francois und Marguerite ist geradezu bewundernswürdig. In Miß Angela haben wir Gelegenheit, eine auf dem Gebiete der Jonglirkunst äußerst gewandte Artistin kennen zu lernen. Einen vorzüglichen Humoristen besitzt das Theater in J. d. L. C. d. L. Vortragsweise, Mimik, Alles trägt bei ihm dazu bei, die Nerven der Zuhörer in steter Bewegung zu halten. Den Schluß des Programms bildet die Original-Scene „In einem Hutladen“. Diese Scene bietet den Künstlern Les Ulysse Gelegenheit, erstaunliche Kraft und Gewandtheit zu entwickeln. Das Publikum spendete den einzelnen Künstlern warmen Beifall. Ein Besuch der Reichshallen ist sehr zu empfehlen.

Weihnachts-Inserate

haben den größten Erfolg im „Wiesbadener Generalanzeiger“ (Amtsblatt der Stadt Wiesbaden), weil in allen Kreisen Wiesbadens und Umgegend als **beliebtestes Familienblatt** bestens eingeführt.

Insertionspreis: 10 Pfg. für die einspaltige Petitzeile, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

G. Sch. **Residenztheater.** Auf die morgen, Dienstag, stattfindende 11. Aufführung von Sudermanns: „Johannissfeuer“, welches hochinteressante Werk den Spielplan beherrscht, wollen wir nochmals hinweisen, mit dem Bemerkten, daß die Vorstellung im Abonnement ohne jede Nachzahlung stattfindet. Die für Mittwoch 4 Uhr arrangirte Kindervorstellung „Der Strampelpeter“ Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz, verspricht ein volles Haus, da der Biletverkauf ein sehr reger ist. Die Proben zu der Lustspielnovität: „Die strengen Herren“ welche z. J. an allen Bühnen mit großem Erfolg in Scene geht, haben bereits begonnen und wird die Premiere noch im Lauf dieser Woche stattfinden.

* **Regiewein-Vergebung des Männerturnvereins.** Bei der am 14. d. Mts. stattgefundenen Weinprobe wurde die 1. Sorte Weißwein der Firma W. B. Beck auf Bodenheimer, die 2. Sorte Weißwein der Firma Heug & Söhne auf Hochheimer und der Firma Oscar Michaelis die Vierung auf Oberingelheimer Nothwein für das Jahr 1901 übertragen.

* **Preussische Pfandbriefbank.** Nach der im Inseratentheil veröffentlichten Bekanntmachung werden die am 2. Januar 1901 fälligen Zinscheine der Emissionspapiere der Bank bereits vom 15. Dezember ab, kostenfrei eingelöst. Die Einlösung erfolgt außer bei der Bank selbst, bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen und Bank-Institute, die den Verkauf der Pfandbriefe, Kommunal- und Kleinbahn-Obligationen übernommen haben. Ebendasselbe wird eine Broschüre unentgeltlich verabreicht, welche über die neue Gesetzgebung, erhöhte Sicherheit der Pfandbriefe Aufschluß giebt.

* **Schlägerei.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag fand auf dem Römerberg eine große Schlägerei statt, bei der leider auch wieder das Messer eine Rolle spielte. Der Streit entstand in einer Wirtschaft auf dem oberen Römerberg und pflanzte sich auf die Straße fort. Bei Räumung der Wirtschaft wurde derart Skandal gemacht, daß die Bewohner des oberen Theiles dieser Straße wohl sämmtlich aus dem Schlafe geweckt wurden; Alles eilte erschreckt an die Fenster. Der Hauptbetheiligte an der Schlägerei, der 20jährige, in der Schachtstraße wohnhafte G., erhielt mehrere Stiche in den Oberarm, von denen einer die Schlagader verletzete.

Andere Messerhelden kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon. H. wurde in das städt. Krankenhaus gebracht.

z. Eisenbahndiebstähle. Seit einiger Zeit werden in einzelnen Zug-Abtheilungen Messingdiebstähle (Handgriffe, Thür-Puffer) ausgeführt. Die Polizei ist davon benachrichtigt und sind auch schon bei Trödlern Nachforschungen gehalten worden, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den frechen Dieb zu fassen.

n Bürgermeistereiwahl in Bierstadt. Gestern Nachmittag um 2 Uhr hatten sich die Herren Schöffen und Gemeindevorsteher von Bierstadt im Rathhause versammelt, um zur Neuwahl eines Bürgermeisters zu schreiten. Aus dem ersten Wahlgange ging der seitherige Rathsschreiber, Herr Hofmann, mit 14 Stimmen gegen 9 Sieger hervor. Herr Hofmann war früher schon einmal im städtischen Dienste auf der Bürgermeisterei in Wiesbaden und in gleicher Eigenschaft schon jahrelang hier in Bierstadt thätig. Er erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die hiesigen Vereine veranstalteten am Samstag Abend einen Fackelzug. Der Vorsitzende des Gefangenenvereins „Frohstimmung“ hielt an den Neugewählten eine Ansprache. In den Wirtschaften ging es denn auch munter und fröhlich her. Die Bestätigung der Neuwahl wird wohl in den nächsten Tagen eintreffen.

*** Königliche Schauspiele.** Den stetig eingehenden Wünschen um eine Aufführung von „Hänsel und Gretel“ konnte die königliche Intendantur bislang noch nicht nachkommen. Es findet nun aber am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, die große Weihnachts-Kindervorstellung von „Hänsel und Gretel“ und der „Puppenfee“ statt. Jeder Erwachsene hat das Recht, auf seinen Platz ein Kind freizunehmen oder für 2 Kinder ein Billet zu lösen. — Trotz dieser Vergünstigung findet die Vorstellung ausnahmsweise bei „kleinen Preisen“ statt. — Der neueste Schläger der Theater-Saison „Jachsmann als Erzieher“, Komödie von Otto Ernst, kommt als nächste Novität bereits am 29. d. Mts. zur Aufführung.

Centrums-Versammlung. Die gestern Abend im Gesellschaftshaus an der Dohmeierstraße stattgehabte, vom Volksverein für das lat. Deutschland resp. dem hiesigen Wahlverein veranstaltete Versammlung erfreute sich eines sehr starken Besuches. Rechtsanwält Jostgrath Halbe eröffnete und leitete dieselbe, Redakteur und Vereinssekretär Giesbert-M. Glöckner sprach über die Sozialpolitik, Rechtsanwalt Dr. Frenn-Matthias über die politische Tätigkeit des Centrums, Pfarrer Gruber sprach das Schlusswort. Ein eingehenderes Referat bringen wir morgen.

Die Einbrüche Epple und Vogt vor Gericht.

Einbruch über Einbruch wurde bekanntlich in der Zeit von Anfang Juli bis Anfang August in unserer Stadt verübt, der Eine mit größerer Frechheit wie der Andere. Die Aufregung, welche sich in Folge derselben der Bürgerschaft, besonders in den etwas isolirt belegenen Stadttheilen, bemächtigte, war eine große, und dieselbe verallgemeinerte sich, als die Einbrüche auch auf die Wiesbadener benachbarten Ortschaften, auf Viebrich, Schierstein etc. überzugreifen begannen. Ihr Ende erreichte die Einbruchs-Periode Anfangs August mit der Festnahme des ehemaligen Kellners August Epple sowie des einarmigen Schreibers Vogt, beide bereits vorbestrafte Burschen, gelegentlich ihres verdächtigen Umhertreibens in der Ellenbogengasse. Die Zahl der Diebstähle belief sich auf mehrere Duzend. Obwohl nach der Art der Verübung derselben die Vermuthung nahe liegt, daß in allen Fällen die Thäter dieselben sind, werden heute von der Strafkammer Epple und Vogt nur 7 vollendete Diebstähle und 1 versuchter Diebstahl zur Last gelegt, weil nur aus diesen herrührende Gegenstände gelegentlich von Hausdurchsuchungen bei ihnen gefunden worden sind oder nachweisbar in ihrem Besitz waren. Zum Theil gestanden sie dieselben zu, zum Theil leugneten sie. Sie sollen sich eigens zur Verübung derselben zusammengeschlossen haben, so daß es sich um sog. Banden-Diebstahl handelt. Was ihnen vorgeworfen wird, ist folgendes: 1) ein Wäscheklebstahl zum Nachtheil des W. Schneider'schen Geschäftes, Ecke der Kirchgasse und Friedrichstraße. Durch den Diebstahl verschafften sich die Verübten Zutritt in den Souterrain und nahmen Vorhänge, Krüge u. Nonchets in größerer Zahl an sich. 2) ein Geld- und Markendiebstahl zum Nachtheil des Guttman'schen Geschäftes, Ecke der Weber- und Hofnargasse. In diesem Falle stieg man durch ein offenes Oberlicht in das Ladengeschäft ein, sprengte die Tagelasse und annectirte M. 50 in baar, Briefmarken, Jubiläumsmarken und Postkarten. 3) ein Schube- und Selb-Diebstahl zum Nachtheil des Jakob Stern'schen Geschäftes in der Neugasse. Vogt war mit einer in diesem Geschäft thätigen Ladnerin befreundet. Nachdem er sich bei dieser erkundigt, ob etwas dort zu machen und sie vergeblich gebeten hatte, ihm durch Offenlassen eines Fensters Gelegenheit zu einem Diebstahl zu geben, stieg man auch hier durch den Luftschacht von der Straße aus ein und stahl für etwa 100 M. Schube sowie aus der Ladentasse einiges Baargeld. 4) ein Selb-Diebstahl in der Julius Pratorius'schen Samenhandlung an der Ecke der Kirchgasse und Faulbrunnenstr. Auch hier gelangte man zur Nachtzeit von der Straße her in das Geschäft und man erbeutete dabei M. 380 in baar. 5) ein Marken-etc.-Diebstahl in dem Cassel'schen Laden an der Kirchgasse. Hier verschafften sich die Diebe mittelst Nachschlüssel Zutritt zu den betreffenden Lokalkästen und annectirten, nachdem sie Rissen und Rasteln durchwühl, M. 18 in baar und Briefmarken. 6) ein Geld-etc.-Diebstahl zum Nachtheil des Konnenmacher'schen Geschäftes in der Bleichstraße. Epple hatte sich vorher bei N., welcher ihm bekannt war, erkundigt, wo er mit Familie den Nachmittag (es war Sonntag, und auf dem Exercierplatz fand irgend eine feierliche Veranstaltung statt) verbringen werde. Mittels Nachschlüssels wurden später die Thüren geöffnet, Laden und Wohnung inspiciert, Kommode etc. auf das Sorgfältigste untersucht, und es fielen den Dieben ein Marien-Thaler, 1 Medaillon, 1 Ring, 1 Uhrette, 1 Sparbüchse mit etwa M. 3 Inhalt sowie ein Quantum Cigarren zur Beute. 7) ein Cigarren-etc.-Diebstahl zum Nachtheil des Wirths Kühn in Schierstein. Nachdem die Verübten einen Fensterladen in die Höhe geschoben, stiegen sie ein. Cigarren, Spirituosen, Baargeld, im Ganzen für ca. M. 206 Werth, wurde erbeutet.

8. ein Diebstahl-Versuch in dem Württemberg'schen Spielwaarengeschäft an der Ellenbogengasse. An dem Fensterladen fanden sich Spuren der geschehenen Anbringung eines Brecheisens sowie dies selbst. Epple und Vogt waren beobachtet worden, als sie sich nächtlicher Weile vor dem Geschäft herumtrieben, ein Schuhmann wurde awertirt und diesem gelang es, die Leute in der Schulgasse festzunehmen. Soweit die vollendeten oder versuchten Diebstähle. Außer diesem wird Epple ein Betrug zur Last gelegt. Er soll einer Kellnerin vorgeschwindelt haben, er wolle sie heirathen, er besitze größere Kapitalien, welche jedoch zur Zeit nicht flüssig seien, und er soll dadurch das Mädchen veranlaßt haben, ihm seine ganzen Ersparnisse auszuliefern. Der Tagelöhner Wilh. Ketter hat nach der Anklage um den Schneider'schen Diebstahl gewußt. Um sein Schweigen zu erkaufen, soll Vogt ihm einen Theil der dort gemachten Beute geschenkt und Ketter sich so der Fehlerlei schuldig gemacht haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte wider Epple 12 Jahre Zuchthaus als Gesammtstrafe, 10jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, wider Vogt 8 Jahre Zuchthaus und dieselben Ehrenstrafen, wider Ketter 1 Jahr Gefängniß. Das Urtheil lautete wider Epple auf 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, wider Vogt 3 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust und 9 Monate Gefängniß abzüglich von 3 Monaten Untersuchungshaft wider Ketter.

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 16. Dezember. Die Jüdin. Große heroische Oper in 5 Akten. Musik von J. F. Halévy.

Zur Zeit, als unser Hoftheater noch in Nothen wegen einer geeigneten Coloraturfängerin lag, da war es Frau Pfeiffer-Rißmann vom Großherzogl. Hoftheater in Darmstadt, die häufig die Aushelferin spielen mußte. Und sie war hier als „Philine“, „Martha“, „Regimentsdochter“ usw. recht gerne gesehen und gehört. Gestern hatte die Künstlerin vertretungsweise die Prinzessin „Eudoxia“ übernommen. Es ist dies eine der weniger dankbaren Coloraturpartien, schwierig in der Darstellung, aber nicht sonderlich hervorragend in gefanglicher Hinsicht, und es ist eine bekannte Thatsache, daß sich die Vertreterinnen des betreffenden Fachs gerne „davon drücken“. Frau Pfeiffer-Rißmann fand sich im Allgemeinen recht zufriedenstellend mit ihr ab. Dies kann besonders von ihrer schauspielerischen Leistung gesagt werden, mit der ihre gefangliche jedoch nicht ganz auf gleicher Höhe stand. Diesmal vermochte sie ihren Tönen in der Mittellage nicht die wünschenswerthe Fülle zu geben, und da aber ihre Höhe die bekannte Frische zeigte und in ihr auch die Coloraturen recht schön gelangen, so ergab sich eine nicht genügend ausgeglichene Darbietung. Immerhin zeigte sich ihr das Publikum durch reiblichen Beifall dankbar. — Wahrhaft erhaben groß stand Herr Ralisch als „Elegar“, da, der eine Musterleistung genannt zu werden verdient. Das war eine interessante Lebensvolle Figur von Fleisch und Blut. Soll von der durchaus einheitlichen, hochkünstlerischen Darbietung etwas besonders lobend hervorgehoben werden, so ist es die Arie im 4. Akt: „Als Gott Dich, Nedha, einst zur Tochter mir gegeben“, die den rauschenden Applaus und Bravorufe erzielte. Und gleichwerthig zur Seite stand Herr Ralisch Frau Leffler-Burdard als „Nedha“, wofür sie mit ihrem Partner nach jedem Akte durch mehrfache Hervorrufe geehrt wurde. — Der Herzog „Leopold“ des Herrn Dupont ist darstellerisch noch sehr mangelhaft. Von heftigster Würde des Helden und vom Feuer des jungen Verliebten war kaum etwas zu merken, und die Erklärung Leopold's daß er ein Christ sei, brachte der Darsteller mit einer Gemächlichkeit, die die Illusion stören mußte. Dagegen verdient Herr Dupont wegen seines schönen Gefanges gelobt zu werden. Nur hätte er im Tergelt des 2. Aktes etwas mehr Ton geben dürfen. Eine prächtige Leistung als Cardinal bot Herr Schwegler und Herr Engelmann's „Ruggiero“ verdient auch Achtung. — Die Oper nahm unter Herrn Professor Mannstädten einen durchaus glatten Verlauf. P. R.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* London, 17. Dez. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird Lord Roberts bei seinem beabsichtigten 24stündigen Absterben nach St. Helena, um sich von den dortigen Verhältnissen zu überzeugen, auch eine Rücksprache mit General Cronje haben.

* Lüttich, 17. Dez. Infolge Entzündung von Kohlen gasen in der Schiffswerft von Schessin platzte ein Dampfrohr, wobei 5 Arbeiter Brandwunden erlitten. Einer von ihnen ist im Spital seinen Wunden erlegen. Die übrigen befinden sich außer Lebensgefahr.

* Berlin, 17. Dez. Ein Telegramm des „N. Journals“ aus Witebsk besagt: Ein entsetzliches Verbrechen wurde in der vorgestrigen Nacht auf dem Rittergute Adarowo verübt. Der reiche jüdische Pächter Gabriel Abramowicz, seine Frau, fünf Kinder und drei Diensthöten wurden überfallen und grausam ermordet. Die Raubmörder entflohen, nachdem sie alles Geld und Werthgegenstände geraubt und das Haus in Brand gesteckt hatten.

* Limerick, 17. Dez. Entgegen der Opposition des Bürgermeisters ernannten die Gemeindebehörden einstimmig den Präsidenten Krüger zum Ehrenbürger der Stadt. Die letzten Nachrichten aus der Provinz beweisen, daß die anti-englische und burenfreundliche Bewegung überall in Irland bedeutend zunimmt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Leufen.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts

verkaufe sämtliche
Herrn- und Frauenkleider, goldene und
silberne Uhren

!! Zu staunend staunend !!
billigen Preisen.

Simon Landau,

Weyergasse 29 u. 31.

0552



Max. S. Wreschner,
Schuhwaaren en gros-Haus
Da Michelsberg Da,
neben dem Polizei-Revier,

verkauft folgende Artikel zu anbei vermerkten Preisen.

Warm gefütterte Handschuhe:
Für Frauen mit Lederohle für 95 Pfg.
Für Herren " " 1.15 M.
Kinder-Handtöfel von 25 Pfg. per Paar an.
Herren-Zugstiefel pro Paar für M. 4.50.
Herren-Palaststiefel pro Paar für M. 4.90
5094

Halbleder-Stiefel

für Damen, Herren und Kinder
zu außerordentlich billigen Preisen.

Max. S. Wreschner,
Da Michelsberg Da,
neben dem Polizei-Revier

Kohlen-Abschlag!

Infolge Besserung der Lage
auf dem Kohlenmarkt ist es mir
möglich, von jetzt an zu
herabgesetzten Preisen

zu verkaufen.

1a. Ungarisch per Ctr. 90 Pfg.
Preislisten stehen zu Diensten.

Aug. Külpp,

Bellmundstraße 33.

Telephon 867.

Christbaumschmuck.

Empfehle hiermit zur Weihnachtszeit meinen
Christbaumschmuck in großartigen Neuheiten
und billigen Preisen, sowie

Lammets in verschiedenen Farben

Lichter und Lichterhalter.

Unverbrennbarer Schnee, à Packet 10 Pf.

Nürnberger Lebkuchen

in 15 verschiedenen Sorten, 5 Stück von 10 Pfg. an.
Der Verkauf findet auf dem Weihnachtsmarkt,
Faulbrunnenplatz statt.

Gingang mittlere Reihe. Bude No. 14.
Bitte genau auf Firma achten zu wollen.

Hochachtungsvoll

5521

Wilhelm Urban.

Mehrere Villen mit Garten
(Wiesbaden), mehrere Landhäuser und
Villen sind im Rheingau zu ver-
kaufen. Näheres 5522
Weyer, Otville, Grabenstr. 51.

Ein flotter Schreiber

gesucht. Selbstgeschrieb. Off. unt.
M. 5520 a. d. Exped. erbet. 55 26

Wachs-Heinetten, Wd. 10 Pf.
Stroh, Gebund 50-60 St. 1. 4-
5523 Etelngasse 23.

Schöne Christbäume

von Montag ab zu haben in der
Stiftstraße 29, für die Bewohner
des Rothal u. Umgebung. 5488

Sehr warmer schw. Paletot u.
f. schw. Rock u. Weste zu
verf. Kapellenstr. 8, 2 Lr. 524 6

Arbeits-Nachweis.

Wer für viele Arbeit sucht, wie die 11 Uhr Vormittags in unsern Anzeigen einzufügen.

Stellen-Gesuche.

Cautionsf. Mann

Ich bin sofort Stellung als Kautionsbote oder sonstigen Verwaltungsverpflichtungen. Offerten unter A 30, an die Expedition d. B. 5378.

Ein Mann sucht Beschäftigung als Wäscher und Putzer u. dergl. in der Stadt. 5457.

Monatsfrau

Philippstraße 8 P. 5484

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Tüchtige Konstruktions-Schlosser

Ich bin sofort dauernde Stelle. 3557.

Th. Lucan, Bauheuer, Brückenbau.

Tücht. Glasergehülfe

in der Glasfabrik zum sofortigen Eintritt sucht. 5402.

Schäfer & Sohn, Maschin.

Sucht tüchtige Arbeiter. 5402.

Maschinen-Schlosser

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5423.

15% Provision

Ich bin sofort dauernde Stelle. 14/2.

Polsteure und Reisende

bei höchster Provision und gutem Verdienst sucht. 4748.

R. Eisebrand, Buchhandlung, Emmerich, 19. I.

Redigierende Personen als Redakteur u. dergl. f. Buchh. 4748.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Ein Junge

Ich bin sofort dauernde Stelle. 5444.

Zehrlinge.

Schreinerlehrlinge 41. 6544. Albrechtstr.

Arbeitsnachweis für Frauen

im Rathhaus Wiesbaden. unentgeltliche Stellenvermittlung. Telefon: 2377.

Geöffnet bis 7 Uhr Abends. Abteilung I. f. Dienstboten und Arbeiterinnen.

Sucht Handl.: Köchinnen, Klein-, Haus-, Kinder-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Hotel-Personal.

Wäsche, Putz- u. Monatsfrauen. Gut empfohlene Mädchen erhalten sofort Stellen.

Näherinnen u. Stickerinnen. Abteilung II. für feinere Berufsarten.

vermittelt: Kinderfrauen u. Wäscherinnen, Stützen, Haushälterinnen für Private u. Hotels.

Jungfern, Gesellschaftstänzerinnen, Krankenschwestern, Erziehenden, Verkäuferinnen u. Buchhalterinnen, Sprachlehrerinnen.

Angesehene deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht für den Bezirk Wiesbaden zur Bearbeitung, Organisation u. Kontrolle von etwa 50 Orten einen eifrigen, gewandten.

Geistliche-Vorsteher

gegen festen Gehalt, Reisekosten und Nebenbezüge anzustellen. Nebenbeschäftigung ausgeschlossen. Stellung angenehm, dauernd und selbstständig, geeignet namentlich auch für intelligente Personen aus dem besseren Arbeiterstande, für Vorarbeiter, Verwalter, Handwerker u. dergl., die einen gesünderen Beruf oder ein besseres Einkommen erheben. Offerten mit Lebenslauf, Referenzen, Zeugnissen etc. an: A. 3373/12 an Rudolf Mosse, Ann.-Expd. Frankfurt a. M.

Wer

würde einem vermögenden und geachteten jungen Manne (Fabrikbes.) von 29 Jahren Gelegenheit geben, mit einer evang. jungen Dame aus gebildeter Familie von hübscher stattlicher Erscheinung, mit gediegener musk. Bildung, wenn auch ohne Vermögen, auf unauffällige Weise bekannt zu werden. Etwasige Mitteilungen von Eltern oder Verwandten erbet. u. W. V. 553 an Haasenstien & Vogler A.-G. Wiesbaden, Adolfsallee 7. 483/267

Ein eintür. Kleiderschrank

1 pol. Kommode, 1 Kistchen b. z. verf. Kleider 58 2 r. 5519

Damenaufnahme.

Frei. Dier. b. Hrb. E. Boudier. Wiesb., Behrstr. 33 1. 5508

Beihandlungs-Gelegenheit.

Einzelne Taschen-Sophas billig zu verf. Röh. Steingasse 15.

Ein fast neues blaues Tuchkleid billig zu verkaufen 5514 Helenestraße 11. 1. l.

S. Hefelarb. billig zu verf. 5509 Drankstr. 22. 1. l.

Ringofensteine

beste Qualität, ca. 1 Million, per Januar/Februar abzugeben. Offerten unter Chiffre A. 3373/12 an die Exped. 5508

Ein Kassen-Schrank

und ein Briefkasten zu verkaufen 5510 Querstraße 1. Part. r.

Weihnachtsapfel, Pfd. 8 Pfg., Kochapfel, Pfd. 6-8 Pfg. 5505 a. b. Stringasse 23.

Apfel, prima gepflückte Sorten, werden center- und blundweise abgegeben. Adlerstraße 38. 2.

Pumpen, Metall, Pap. leicht. Röh. Schachtel, 6 54 0

Unser Bureau befindet sich jetzt Adolfsstraße 8, Gartenhaus part.

Golle & Ackermann,

Patent- u. techn. Bureau, Wiesbaden. 483/266

Accord-Zither

billig zu verkaufen. 5287

Vertraut. 6. 1. St. rechd.

Darlehnsfndrnde.

wer Geld auf Schuldschein, Wechsel od. Bürgschaft, sowie auf Grundstücke oder Hypotheken suchen, erhalten geeignete Angebote. Anfragen mit adressierten und frankierten Couvert an H. Bittner & Co., Hannover, Heiligensstr. 394. 67/73

Wassersucht

auch hochgradig, selbst wenn der rechte gezapft, heilt Schmerz und gefährlos mein altbewährtes, unschädliches Verfahren. Näheres gegen 10 Pf. Marke. 66/72

Hans Weber in Stuttgart.

Mainzerlandstraße 2

ist eine Wohnung, 1 Zimmer, 1 Küche, auf 1. Jan. an ruhige Leute zu vermieten. 5504

Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgemeine Kataloge - Liste B. Strich, Verlag Mann-heim. 369/26

Schöne Zeiten ohne Schall, Brenn- schere, nur mit Rubin's Vordrucker- zuger Sadulin 60 Pfg., Rubin's

Kräusel Pomade Sadulin 80 Pfg. von Frz. Rubin, Kronenport, Nürnberg. Hier bei: W. Schild, Drog. Friedr. Str. 2. Siebert, Drog. vis-à-vis d. Rathh. 2. Schild, Drog. Langgasse, E. Möbus, Drog. Taunusstr. 55. Tauber, Drog. Kirchgasse, Drog. Sanität, Weinstr. 33/34

Wer schnell u. billige Stellung will, verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Ebingen

Unterzeichner erlaubt sich, die geehrten Herrschaften

Wiesbadens und Umgegend auf seine diesjährige Weihnachts-Ausstellung

ergebenst aufmerksam zu machen. Reiche Auswahl in Nürnberger Lebkuchen, sowie Macarons und Glanz-Lebkuchen (eig. Fabrikat), Nacherer Printen, Königsberger u. Lübecker Marzipan-Torten u. -Figuren.

Inbesondere empfehle: ff. Christbaum-Confekte in größter Auswahl; dergl. Straßburger Butter-Confekt, Frankfurter Printen, feinstes Holland. u. Mandel-Spezialitäten etc.

Ferner für die Festtage: hochfeine Leipziger und Ausbacher Stollen in bekannter vorzüglicher Güte. Bestellungen jeder Art werden aufs Pünktlichste besorgt. Wiesbaden, Taunusstraße 55. 5497

Hochachtungsvoll Fritz Gräter.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1901 fälligen Bauscheine unserer Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen, Kleinbahn-Obligationen werden bereits vom 15. Dezember er. ab in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei denjenigen Bankfirmen und Bankinstituten kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben. Stücke zur Kapitalanlage können daselbst bezogen und Broschüren über Verhältnisse und Sicherheit der Pfandbriefe in Empfang genommen werden. Berlin, im Dezember 1900. 3604

Preussische Pfandbrief-Bank.

Weihnachtsbitte.

Blinden-Anstalt.

Auf Weihnachten, das Fest der gebenden Liebe, wird allwärts gerufen. Auch etwa 60 Pflanzlinge unserer Anstalt sehen froh erwartenden Herzens dem Feste entgegen. Junge bitten wir, wie in früheren Jahren, ihrer gedanken zu wollen und uns zu helfen, diesen Armen, die den Festesglanz selbst nicht zu schauen vermögen, ein frohliches Fest zu bereiten, damit Freude und Dank ihr inneres Leben erhelle.

Fast alle unsere Pflanzlinge sind völlig vermögenslos und auf die werththätige Nächstenliebe ihrer Mitmenschen angewiesen. Wir dürfen deshalb wohl zuversichtlich hoffen, daß unsere Weihnachtsbitte nicht vergebens hinausgeht.

Gütige Gaben werden außer dem unterzeichneten Vorstand mit herzlichem Danke entgegengenommen von Inspektor Claus, Frau Schütz Blinden-Anstalt (Wallmühlstraße 13), Blindenheim, Emserstraße 51, Kaufmann Euders, Michelsberg 32, und im Verlag des „Wiesbadener General-Anzeigers“.

Der Vorstand der Blinden-Anstalt: A. Begg, Rentner, Grünweg 2, G. a. b., Rentner, Wallmühlstraße 15, K. Keller, Prälat, Friedr. Str. 30, K. o. F. F. F., Rentner, Emserstraße 53, K. a. u. e., Rentner, Emserstraße 59, K. r. e. l., Vandesrath, Dohrheimerstr. 28, K. e. h. o. r. t., Rentner, Mainzerstr. 18, S. a. t. o. r. i. u. s. Vandesrath, Rheinstraße 36, W. i. d. e. l., Rektor, Emserstr. 73.

Fritz Meinecke, Sattlerei, Wiesbaden, Friedrichstr. 46, nahe der Infanteriekaserne.

Lager in: Koffern jeder Größe, Reise-, Jagd-, Geld-, Markt-, Portemonnaies, Schul- u. Damen-Taschen. Hosenträgern, Portemonnaies, Schulranzen etc. etc. 5495

Artikel für Kinderpflege.

Nestle's Kindermilch, Kufke's Kindermilch, Muffel's Kinder-Nahrung, Opel's Nähr-Zwieback, Knorr's Hasenmilch, Knorr's Reismehl, Quaker-Oats, Condensirte Milch, Vegetab. Milch, Somatose, Tropon, Plasson, Soxhlet-Apparate, Gummi-Sauger, Spielschnuller, Kinder-Flaschen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Wundercreme, Wundwatte, Veilchenwurzeln, Zahnringe, Mellina Kindernahrung, Garant. reiner Milchzucker, losse ausgewogen genau den Vorschriften des Deutschen Arzneibuches entsprechend, Milchzucker nach Prof. Soxhlet, Medicinal-Leberthran Cylindr. Spritzen, Wasserdichte Bettelungen von Mk. 1.50 bis Mk. 5.- pr. Meter, Billigste Preise.

Chr. Tauber, Drogenhandlung, Telefon 717. - Kirchgasse 6 4531

Maggi zum Würzen

ist all' feinen Soufflees über, um mit wenigen Tropfen jeder schwachen Suppe, Sauce u. f. w. augenblicklich einen überraschenden Wohlgeschmack zu geben. 511/130

Georg Stamm, de. Pab. 6. Str. 6. S. 511/130

Eignet sich sehr als köstliches, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk

In den bevorstehenden Frierlagen offeriren:

Gier! Gier!

zum Kochen, Backen Sieden und Rohessen per St. 6, 7, 8, 9, 10 u. 12 Pfg.

Butter! Butter!

Täglich 2-3mal frisch eintreffende Gültungsendungen. Feinste Sahn-Butter) zum billigsten zellreiche Koch- und Backbutter) Tagespreis.

J. Hornung & Co., Säfergasse 3. 5368 Telefon 392.

Münchner farbig illustrierte Wochenschrift „Jugend“

Der Liebling aller Freunde eines feinen künstlerischen und literarischen Humors. „Froh und frei und deutsch dabei!“

Preis pro Quartal (13 Nummern) Mk. 3.50 excl. Frankatur.

Probe-Abonnement für 1 Monat Mk. 1.20.

Probe-Bände 8 Nummern der letzten Jahrgänge mit ca. 150 Illustrationen und ebensoviel literar. Beiträgen, per Band von 130 Seiten Quartformat, a 50 Pfennig (mit Frankatur 70 Pf.)

Als schönes Festgeschenk eignen sich die stillvoll gebundenen Jahrgänge 1896/1900; jeder Semesterband gebunden Mk. 9.50.

Prospekte und Probenummern gratis. 3605/202

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsagenturen, Postämter und den Unterzeichneten.

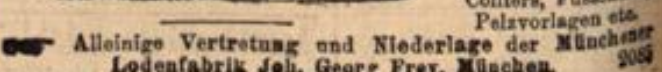
München. Verlag der „Jugend“.

Reichshallen-Theater.

Täglich Abends 8 Uhr das vorzügl. Programm. 5500

Näheres siehe Straßenplakate.

Wiesbaden. **Kaufhaus Führer**, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.



1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 291.

Dienstag, den 18. Dezember 1900.

XV. Jahrgang.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Gräfin Judith.

Novelle von E. Gherisch.

— Graf Egon's Besuch war eine freudige Abwechslung im traurigen Gang und öden Einerlei des Rienberger Lebens. Graf Andreas' Stirne hatte sich bis zur Abendmahlzeit ein gut Theil aufgehellt, denn der Bruder hatte ihm eine ansehnliche Menge Kassenscheine auf den Schreibtisch gelegt. Da war seine ärgste Sorge für den Augenblick wenigstens erleichtert.

Auch seine Gemahlin hatte ihre freundlichste Laune hervorgeholt, und Elise, die immer Milde, Liebliche, mühte sich redlich, dem Oheim durch freundliche Aufmerksamkeit gewissermaßen zu vergelten, wofür Sonnenstrahl er in ihre arme, freundlose Familie gebracht hatte. Nur Judith sah still und in sich gelehrt. Ein fremdes Sonnen ging ihr durch die Seele; sie wußte nicht, was es Lust oder Weh.

Des andern Morgens zog der Oheim sie zur Seite. „Bist Du noch immer entschlossen?“

Sie hatte die Nacht wenig geschlafen, der Kopf schmerzte sie, eine unklare Vorstellung von Graf Egon's glänzendem Heim, von schönen Kleidern und prächtig geäumten Rossen füllte ihre Gedanken, dann wieder dachte sie sich unter dem Nonnenschleier, und ihr graute davor. Einen Augenblick nur hatte sie gegögert, dann legte sie ihre kleine, kräftige Hand in die seine: „Ja, Oheim, ich will!“

„Und hast Du auch bedacht, daß ich mehr als dreimal so viel Jahre erlebt habe, als Du?“

Sie lächelte und der trostlose Zug, dessen sie fähig war, überflog ihr Antlitz: „Ich will dennoch!“

Da beugte Graf Egon sich nieder und küßte sie auf die Stirn: „So grüß ich Dich als meine liebe Braut!“ Dann führte er sie zu seinem Bruder.

Eine Stunde später war auf Schloß Rienberg eitel Sonnenschein. Alle freuten sich an Judith's Glück, und Judith selber dachte theils an ihr eigenes zukünftiges glänzendes Loos, theils daran, daß durch ihren Schritt auch die Sorglosigkeit ihrer Familie begründet sei, und alle Lebensfreude, deren ihr lebhaftes Wesen fähig war, quoll aus ihr hervor, jubelnd jauchzend ob der unverhofften Befreiung aus der jahrelangen Verdrückung armeneliger Verhältnisse. An Judith's Herz nur dachte Niemand, am wenigsten sie selber.

Wenige Wochen später hielten sie Hochzeit und dann brachte Graf Egon seine Gemahlin in die Residenz. Die ersten Tage fand sie sich wie berauscht von all' dem Glanz, all' dem Neuem ihrer Umgebung.

Wie prächtig war das Rienberg'sche Palais, wie köstlich die Marmortreppe, die teppichbedeckten Stufen und Säle und das eigens für sie ausgestattete, ganz mit rothfarbenerm Atlas ausgepolsterte Boudoir, in das ihr Gemahl sie noch am Abend ihrer Ankunft geführt hatte.

Auch der reizend in französischem Geschmack angelegte Garten, mit den Papageien und dem Schwanenbassin, rief ihre Entzücken wach.

Aber merkwürdig rasch hatte sie sich in Alles gefunden. Als Graf Egon sie bei Hof präsentierte, hatte sie sich schon so in ihre neuen Verhältnisse eingewöhnt, daß Niemand glauben mochte, in welcher obseurem Erdwinkel Gräfin Judith ihr bisheriges Leben verbracht hatte. Dem Grafen war sie eine liebevoll besorgte Gattin, der Dienerschaft eine gütige Herrin, bei Hof galt sie bald als erster Stern der Gesellschaft. Jedem hatte sie ein freundlich Wort, einen theilnehmenden Blick zu spenden, und sie that es in der feinsten, lebenswürdigsten Weise der Welt. Verschwunden auch war der alte herrisch-trothige Zug von ihrem Gesicht. Wer mochte ahnen, wie sie aufgewachsen? Neujahr war vergangen. Der Fasching hatte begonnen.

In den kostbarsten Toiletten erschien Gräfin Judith auf den Ballen und Soireen. Größer schien sie geworden in den letzten Monaten, und sicherer, aber von ihrer einstigen strahlenden Jugendlichkeit hatte sie darum nichts eingebüßt und Graf Egon hatte allen Grund stolz zu sein auf seine schöne Gemahlin, um die ihn mancher Held der Gesellschaft neben mochte.

Da geschah es bei einem Maskenball, den der Hof veranstaltete, daß Gräfin Judith als Zigeunerin gekleidet erschien. Eine schwarze Larve bedeckte ihr Gesicht. So trat sie ohne Scheu in den erlesenen Kreis, den Herren und Damen aus den Linien der Hand zu wahrnehmen. Schon hatte sie den näher befreundeten die wohlersonnenen, scherzhaften Orakelsprüche verkündet, als ein Fremder in der kleidsamen Tracht eines Arabers herzu trat und ihr die Hand entgegen hielt.

„Bitte“, sprach er lächelnd, „sag mir, schöne Zigeunerin, welche Zukunft meiner wartet?“

Sie sah an seiner schlanken Gestalt empor und über seine braune Wachsmaske, dann erst richtete sie ihren Blick auf seine weiße Hand, die eher einem Mädchen gehören mochte, denn einem Sohn der Wüste. Sie sah zwei Linien, die gleich lang neben einander liefen, und die sich nachher kreuzten, in einander verschmelzend wirkten, und ein scherzhafter Gedanke fuhr ihr durch die Seele.

„Zwei Wesen kreuzen Deinen Pfad“, sprach sie geheimnissvoll, „und Dein Herz steht nach Beiden. Welchem wirst Du den Vorzug geben?“

„So komm' mit mir zum Tanz“, lachte sie, „ich habe ohnehin keinen Zigeuner und Deine morgenländische Tracht steht ganz lieblich zu der meinen.“

Dann tanzten sie mitammen, und auch nachdem der Walzer beendet war, blieb er neben ihrem Stuhl. Er verstand es, in Ernst und Scherz das Gespräch zu beherrschen und sie folgte ihm mit der ganzen Lebhaftigkeit ihres Wesens. Er hatte viel gelernt, ein gut Stück Welt gesehen und wußte fesselnd davon zu erzählen, und Gräfin Judith lauschte mit Interesse seinen geistreichen Schilderungen.

Als Graf Egon kam, seine Gattin zum Souper zu führen, überfah sie ihn beinahe im Eifer der Unterhaltung, und er wollte schon seiner Verwunderung darüber Ausdruck leihen, als eine größere Ueberraschung ihn davon abhielt. Schnell hatte der Araber seine Larve abgeworfen. „Egon“, rief er, ihm die Hand entgegen streckend.

Der Graf schaute auf den großen Mann, dessen Züge merkwürdig von der Sonne gebräunt erschienen. „Du, Kurt!“ rief er freudig bewegt hervor. „Seit wann bist Du hier? Ich glaubte Dich noch in Indien oder Persien! Und warum hast Du mir nicht geschrieben auf meine Vermählungsanzeige?“

„Weil ich selber kommen wollte“, entgegnete der Andere herzlich, „Dir zu Deinem jungen Glück zu gratuliren. Heute eist bin ich angekommen, fand die Einladungskarte zu dem Fest und beschloß, Dich hier zu suchen. Und ich bereue es auch nicht, denn ich habe köstliche Gesellschaft gefunden“, und fuhr dann, indem er noch einen entzückten Blick auf Gräfin Judith warf, fort: „Wo ist Deine Gemahlin?“

Befremdet schaute Graf Egon auf Judith. „Ich dachte, Ihr habt Euch ja trefflich unterhalten?“

Kurt wich einen Schritt zurück: „Dies ist Deine Frau?“

„Ja wohl“, sprach Graf Egon lächelnd und sich dann zur Gräfin wendend, sagte er: „Nimm die Maske ab und laß Dir Deinen Reffen vorstellen: Kurt von Rienberg, der zukünftige Majoratsheer unseres Geschlechtes.“

Gräfin Judith neigte sich förmlich vor dem neuen Verwandten, Graf Kurt aber führte galant ihre Fingerspitzen an seine Lippen. Einen Augenblick danach herrschte drückendes Schweigen in der Gruppe, denn betroffen schaute Kurt in das eigenthümlich schöne Gesicht der Gräfin, während die Wölfe auf Egon's Stirn ernst zu werden drohte. Aber da gelang es Judith, die ihre Besorgnis zuerst überwunden hatte, mit scherzhafter Wendung das Gespräch über die schlimme Klippe hinweg zu führen. „Seien Sie mir willkommen, lieber Vetter aus dem wirklichen Morgenlande!“ sprach sie leichtsin; da war die Rede wieder in allgemeine Bahnen gelenkt.

Ohne weiteren Zwischenfall verlief der übrige Theil des Festes. Nur bei der Verabschiedung sagte Graf Kurt noch einmal nach Gräfin Judith's Hand: „Morgen werd' ich mit erlauben, Ihnen meine Aufwartung zu machen, schöne Vase!“

Etwas in ihrer Seele zitterte bei seinen Worten, aber sie bezwang sich und nickte ihm freundlich zu.

Des Nachts aber fuhr sie erschreckt aus dem Schlafe auf. Es war ihr, als stünde Kurt im weißen, wallenden Arabermantel wieder vor ihr und als riefte sie seine tiefe, volltönende Stimme.

Darum auch war ihr nicht fröhlich zu Sinn, als ihr am andern Tag der junge Graf gemeldet wurde. Eine trübe Ahnung durchzitterte sie, aber sie sagte sich gewaltsam und schritt mit etwas bleichen Wangen zwar, doch mit ihrem vielgerühmten Lächeln ihm entgegen. Verbindlich beugte sich der Graf auf ihre Hand. „Ich komme Sie zu begrüßen im Haus meines Oheims, Gräfin! Vielleicht!“ fuhr er, ihr einen Strauß herrlich duftender Rosen überreichend, fort, „vielleicht verstehen die farbigen Blüthen es besser meine herzliche Freude auszudrücken, als die ungelente Zunge eines Mannes, der jahrelang in der Fremde gelebt, fern aller Civilisation und Cultur.“

Erst jetzt griff sie nach den Blumen, die einen solch reizenden Gegensatz bildeten zu dem düsteren Schneetreiben, das draußen vor den Fenstern vorüberjagte. „Haben Sie Dank, Graf“, entgegnete sie fein, „daß Sie die alte heimische Sitte nicht in der Ferne verlernt, dem Gemüth der Frauen Rechnung

zu tragen. Blumen sind unsere Schwestern, darum verstehen wir ihre Sprache. Sie haben sich bei mir die besten Zümpfer erwählt.“

Auch Graf Egon fand nichts Unliebes an der Huldigung seines Reffen; vielmehr ärgerte er sich ob seiner geistigen eifersüchtigen Regung, die ihn dem jungen Mann gegenüber so übermäßig überkommen hatte. Und so schied Alles wieder werden zu wollen wie zuvor. Aber es war doch ein Irrthum.

Zuweilen steigen am sonnigen Horizont Wolken auf, dunkel und schreckhaft, und doch scheint der Wind sie zu vertreiben, die Sonne ihr Recht behalten zu wollen — aber es ist eine Täuschung. Plötzlich kehren sie zurück mit erneuter Kraft und Schnelligkeit, wie eine feindliche Armee, deren Plänkler, der Uebermacht weichen, das gesammte Heer zu ihrer Vertheidigung herbeigerufen.

So auch zog das Unwetter an Gräfin Judith's Lebenshimmel empor, finster, unheimlich und verderbenbringend. Graf Kurt beschränkte sein Kommen anfänglich auf die nöthigsten Höflichkeitbesuche. Dann kam er öfter: nach Tisch zum Dessert, das Graf Egon im Sommer gern in der Geißblattlaube des Gartens nahm, wobei Gräfin Judith die Papageien und Schwäne so gar anmuthig zu füttern verstand, oder des Abends zum Thee, und dann blieb er immer in ihrer Nähe, und die Tasse, die sie ihm mit eigener Hand füllte, schien ihm besser zu munden, als die köstlichsten Speisen im besten Restaurant der Hauptstadt. In Worten freilich hatte er das nie ausgesprochen, aber Gräfin Judith verstand nur zu gut den leuchtenden Blick seiner Augen und auch er merkte aus manchen Anzeichen, daß sie nicht gleichgültig blieb bei seinen zarten Huldigungen.

Dennoch war es für Gräfin Judith keine fröhliche Zeit, denn was einst ihr Herz mit lüthlichem Sonnenglanz erfüllt hatte, drückte jetzt wie eine Last auf ihre junge Seele: aufstrebende Reizung und hemmende Pflicht kämpften einen harten Kampf mit einander. Aber die erstere sollte Siegerin bleiben. Wie der Trost früherer Jahre kam es über sie: warum sollte nur sie nicht fühlen dürfen, was das Herz ihr eingab? Warum sollte sie nur opfern müssen, was ihr lieb geworden, bieweil alle Andern ihren Regungen freien Lauf lassen durften! — Es schien ihr Tyrannei, ungeheuerliche, unberechtigte Forderung, die sie, je länger sie darüber sann, um so weniger zu erfüllen gewillt war. Schier feindselig sah sie jetzt oft auf den alternden Gatten, der ihre trostlose Lage für sich genüßte.

Einst sah sie wieder mit Kurt im Garten. — Graf Egon war auf der Jagd abwesend und sie war dem jungen Vetter schon recht vertraut worden, — da fragte er sie plötzlich, wie es denn eigentlich gekommen, daß sie den alten Oheim zu ihrem Gemahl gewählt.

Ein leiser Schauer flog über ihre Glieder. Dann begann sie zu erzählen von ihrer Heimath, ihrem Traumleben in dem verwilderten Part. Da standen sie wieder vor ihr, die laubverwachsenen Wege, der vermauerte Teich, die grasüberwucherte Terrasse, drinnen im alterthümlichen Schloßbau der sorgengerechte Vater, die frühgealterte, schwermüthig blickende Mutter und die zarte, milde Schwester; und ein Mitleid überkam sie mit sich selbst und ihrer armeneligen Jugend, so daß auch in ihre Erzählung ein Ausdruck gerieth, der Kurt seltsam ergriff. Dennoch wollte ihm schier köstlich bedünken, daß sie in solch' weltferner Einsamkeit herangeblüht, eine duftende Waldbüthe, unberührt vom bleichenden Staub der Heerstraße, und ihn überkam es wie eine wunderbare, ihm selber unbegreifliche Ahnung, daß er dort, in dem waldbespinnenen Herrenhaus, das Glück finden müsse, das er vergebens draußen in der weiten Welt gesucht.

„Und Sie haben nie Heimweh gefühlt nach dem Schloß und den Ihren?“ fragte er sinnend.

„Nein!“ antwortete sie aufrichtig.



H. Lleding's Nachf. (Inh. F. Schäfer.)

und Uhren verkaufte durch Ersparniß hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 355

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Grosse Freude

bereiten meine rühmlichst bekannten,
überaus billigen
Operngläser — Ferngläser
Barometer — Thermometer — Lupen
goldene Brillen — Pincenez
Lorgnetten — Compasse — Reisszeuge
Stereoskope etc. etc.
In reichster Auswahl und jeder Preislage.



R. Petitpierre,

Optisches Special-Geschäft I. Ranges,
academisch gebildeter Fachmann. 5178
WIESBADEN,
5 Häfnergasse 5,
zwischen Webergasse und Bärenstrasse.
Lieferant des Königl. Hof-Theaters.





Damen-Confektion.



Bedeutende Preisermäßigung sämtlicher fertiger Confektion

Jaquets, Paletots, Capes, Costümes und Stoffe.

37. Langgasse 37.

M. Wiegand.

Telephon 2492.

4738

B. Eberhardt, Stahlwaarenfabrik

Wiesbaden, Langgasse 40,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Großh. von Luxemburg,
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl als praktische

Weihnachts-Geschenke.

Tischbestecke und Tranchirbestecke in Ebenholz, Elfenbein,
Hirschhorn etc.

Taschmesser in einfacher und feiner Ausführung.

Rasirmesser, deutsche u. amerik. Sicherheitsrasirapparate.

Gartenmesser, sowie Gartenwerkzeuge aller Art eigener Fabrikation.

Schere für alle Zwecke, Schere in Stahl.

5249

Beste u. billigste Bezugsquelle. Reparaturwerkstätte.



Canarien-Räfige etc.

Ausstellung und Verkaufsmarkt

vom 15. bis 23. Dezember or. im

Hotel Vogel, Rheinstraße 27, neben der Post.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Angelaufte Vögel pp. werden auf Wunsch bis Weihnachten aufbewahrt.

Entrée 20 Pfg. — Kinder die Hälfte.

400

Vogelschutzverein u. Canarien-Club Wiesbaden

Als Weihnachtsgeschenke besonders geeignet

empfiehlt

Violinen, Mandolinen, Gitarren, Pistons etc. etc.

Polyphons,

Zithern, Accordzithern, Metronome.

Klavier- und Flügelampfen

etc. etc.

Notenwappen.

Noten-Etagere

in

Goldmessing, Nickel und Holz

Neu und sehr empfehlenswerth.

Sang und Klang im 19. Jahrhundert

soeben

Goldnes Buch der Musik.

5387

J. H. Heimerdinger

Königl. Hof-Juwelier

Fernsp. 45, Wiesbaden, Wilhelmstr. 32, Fernsp. 45,

empfiehlt sein reiches Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Billigste feste Preise.

Auswahlsendungen, Musterzeichnungen und Preisanschläge zu Diensten.

Werkstätte im Hause.

5350



Weihnachts-Geschenke!

Uhren und Goldwaaren

in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Optische Artikel und Musikwerke.

Verkauf und Reparaturen unter Garantie.

Hch. Theis Webers Nachf.

4, Moritzstrasse 4.

5215

Uhren & Goldwaaren Jul. Mößinger

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Halsketten, Broschen, Ringe.

Uhrmacher

5382

Manschettenknöpfe, Ohrhinge etc.

5. Langgasse 5.

Jagdwesten

Arbeitswämme

Unterhosen u. Jacken

Leibhosen,

Socken und Strümpfe.

Handschuhe, Schürzen,

Kleidchen

empfiehlt in reicher

Auswahl

Friedr. Exner,

14 Neugasse 14.

Pianinos

werden billig abgegeben bei

Franz Schellenberg,

4543

Rheinstraße 33.

Ein Wunder aus der Schweiz.

Die unsterbliche Pluma überlebt jeder
Verzerrung, welche durch Lärm, Regen, Wind,
Staub und alle anderen Ursachen hervorgerufen
werden. Nur 2,50 Mk.

gefertigt in bester, genau geführter Fabrik

Uhr mit 2 jähriger Garantie.

Während der letzten Jahre haben wir

eine große Anzahl dieser Uhren

verkauft. So wie die Uhr nicht

schwindet, so wird dieselbe auch

unverändert bleiben. Gänge und alle

an der Uhr befindlichen Theile

Schweizer Uhren-Engros-Etablissement

Basel-Stadt (Schweiz).

Nachweislich viel Tausende

an solchen Uhren vertrieben.

Preis pro St. 20, 25, 30, 40 Pfg.

Kaiser-Panorama

Mauritiusstraße 3,

neben der Wolkhalla.

Mit jedem Sonntag beginnt eine

neue Reihe.

Diese Woche vom 16. bis 22.

Dezember ausgeführt:

Unsere Marine

und eine bequeme Wanderung durch

Wilhelmshafen.

Eintritt 30 Pfg. Kinder 15 Pfg.

Konnement.

Täglich geöffnet von Morgens 10

bis Abends 10 Uhr.

68 Pfg. Schinken 68 Pfg.

4 bis 6 Pfund schwer sind wieder

eingetroffen bei

W. Lenz

Gustav-Kohlstraße 16 und West-

straße 49.

5391

Wallnüsse p. Pfd. 25 Pfg.,

Feiertags-Schinken Pfd. 67 Pfg.

officiert Altstadt-Consum,

5401 Wegergasse 31.

Rameekuchen - Garnitur,

Divan u. 2 Teller, M. 140

auch getheilt zu verkaufen. 3489

Friedrichstraße 50, 1. Stg. rechts

Hosen Hosen

eine Partie schwerer Winter-

busch-Hosen von M. 4 an,

sowie Buchsenhosen, Zippen,

Hebergier sehr billig.

A. Görlach,

16 Wegergasse 16.

Rud Wolff, Kgl. Hoflieferant, 22 Marktstr. 22.

Cristall, Porzellan, Majolika.

Römer, Champ-Retche,

Wein-, Wasser-,

Biergläser,

Bowlen, Eiservice,

Cristall-Defferteller,

Frucht-, Compot-,

Salatfächer,

Aufsätze.

in außerordentlich großer Auswahl

und sich vorzüglich zu Festgeschenken eignend.

Café, Thee,

Speiseervice,

Blumentöpfe, Jardiniere

Vasen, Palmenkübel,

Figuren, Büsten,

Blumenständer,

Säulen,

Fantastischen.

5387

Canarien- und Vogelschutz-Verein Wiesbaden.

Vom 21. bis incl. 24. Dezember 1900:

Große allgemeine Canarien-Ausstellung und Prämierung.

sowie von ausländischen Sing- und Ziervögeln, ferner von Gegenständen zur Haltung, Zucht und Pflege im Restaurant und Hotel „Zum Friedrichshof“, Friedrichstraße 35, verbunden mit Verkaufsmarkt.

Angelaufte Vögel und andere Gegenstände werden auf Wunsch bis Weihnachten aufbewahrt.

Wir hoffen und den Besuch der Ausstellung nochmals aufmerksam zu machen, indem sich obiger Verein ganz besonders dem Vogelschutz widmet.

Für den Ausverkauf:

Ph. Behner, Kirchstraße 8.

Der Vorsitzende:

R. Doppelstein, Säuerstraße 5

Weihnachts-Geschenke.

Ich empfehle meine

Gold- und Silberwaaren,

Trauringe,

Haarketten usw. sowie Uhren

zu den billigsten und reellsten Preisen unter Garantie.

Carl Rössler

Goldarbeiter, Häfnergasse 3.

Werkstätte für Neu-Arbeiten und Reparatur.

5394

Kaisers Weinstube,

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 9.

Inh.: Franz Kaiser, Weingutsbesitzer

in Can Algesheim

empfiehlt seine reingehaltenen selbstgezogenen Weine

per Glas 25, 35 Pfg. und höher, Rotweine per Glas 45

und 60 Pfg. (eigenes Wachsthum); in Flaschen und Ge-

binden billiger.

5428

Billige Kaffeepreise!!

Ganahaltungskaffee per Pfund 78 Pfg.

Qualitätskaffee, doppelt beisein, frei von minderwertigen Bohnen,

durchaus rein schmeckend pro Pfund 90 Pfg., in verschiedenen Sorten,

pro Pfund mit 10 Pfg. Abkühlung bis zum feinsten, pro Pfd. M. 1,75

als theuerste.

Lebensmittel- und Weinhandlung der Firma

C. F. W. Schwarke, Wiesbaden.

Schwalbacherstr. 49, nahe Riehlberg.

Telefon 414.

Bahn-Atelier Alb. Wolff, Wiedelsberg 2

Filiale i. Wiedelsberg 27

Schmerz, Bahn-per. künstl. Bahnen u. Garantie. Reparatur. sofort.

5448



23 Goldgasse 23.

Schirm-Fabrik
Peter Kindshofen,
vormals Franz Fischbach.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.



Praktische Weihnachts-Geschenke.

EMILIE DIETZ, Wiesbaden,
4 Moritzstrasse 4.

Vorhemden, Taschentücher, Posenträger, Manschettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Glace, Militär- und Stoff-Handschuhe. — Oberhemden nach Mass, fertiger Sie garantirt.



Weihnachts-Ausverkauf.

Wegen Umbau meines Hauses, habe ich die Preise meines Lagers in

allen Arten Uhren

und Goldwaaren u. Musikwerken

ganz bedeutend herabgesetzt.

für Geschenke vortheilhafteste Gelegenheit.

M. Lehmann,

Uhrmacher.

10 Hengasse.

Hengasse 10.

F. Dofflein

43 Friedrichstr. 43.

Alle Arten Beleuchtungskörper
für Gas- und elektrisches Licht.

• **Kronleuchter** •
für Salons, Wohn- u. Speisezimmer.

Ampeln, Laternen, Wandarme, Tisch- und Clavierlampen.

Preise billigst.

Verloren
Freitag Abend
zwischen Kurhaus und
Hotel Metropole ein
Diamant-Stern.
Gegen g. Belohnung
abzugeben im Hotel
Metropole. 5486

Weihnachts-Geschenke für
Amateur-Photographen.
Gelegenheitskauf!
Bronce-Photogr.-Ständer
in den Amateurgrößen
6x9, 9x12, 13x18 so-
wie 12x16 zu Cabinet-
bildern passend.
Ca. 200 Stück in 100 versch.
neuen u. geschmackv. Mustern
werden, um mit dem Vorrath
zu räumen, zum Selbstkosten-
preis abgegeben.

E. Ph. Dörner, Optiker,
Handlung photogr. Apparate
u. Bedarfsartikel. 5461
H. Dörner-Kolbe u. Weib b. z.
neul. Moritzstr. 23, Frontstr. 3447

Gin eleganter Divan und eine
Garnitur, Sopha und 2 Stühle,
billig abgegeben. 5466
Helmundstr. 37, Mitt. 1 r.

Hilfe gegen Blutstauung
für.
Scania, 65/72
Damburg. 2 hier Steinweg 8 II

Schönes Sopha billig zu
verk. 5463
Hermannstr. 13, 2 Tr.

Hoch. Concertzither billig
z. verk. bei 5450
Bader, Balkenstr. 17.

Schöne Chrißbaum
abn Montag ab zu haben in der
Stiftstr. 22, für die Bewohner
des Rerthals und Umgebung. 5488

Militärmantel
une gut erhalten, schwarzer Rod
beid Weite, sowie Winterüberzieher
gleich zu verkaufen. 5458
Friedrichstr. 46 Boden.

Zither,
fast neu, als Weihnachtsgeschenk pas-
send, b. z. verk. Weithr. 11, 2. 5381

Kinder-Dreirad
zu kaufen gesucht. 5377
West. Schriftl. Off. Johannstr. 26, 1

Ein gut erhaltenes **Kinder-**
wagen, verstellbar. Verbed, auf
Federn, billig zu verkaufen. 5413
Poststrasse 10, 1 r.

Musik. Polyphon bill. zu
verk. Strengasse 31. 3. 5379

2 gute **Herrenanzüge** für
getragene Herrenanzüge. 5380
Figur, zu verkaufen.
Blücherplatz 3, 4 links

Ein schönes **Kanapee** (Dau-
barock), ein gut erhaltenes **Sport-**
wagen, ein dito **Kinderwagen**
sehr billig zu verkaufen. Römer-
berg 10, part., Boden. 5396

Verloren
jeder Ausführung und reichlicher Auswahl empfiehlt billigst
Mollath's Samenhandlung Joh. Reind. Benemann,
6100 7 Maurerplatz 7.

Auch Sonntags
bis Weihnachten geöffnet!

Julius Moses,

WIESBADEN,
9. Marktstrasse 9.

Teppich-Specialhaus.
In allen Abtheilungen besonders günstige
Angebote für

Weihnachts-
Einkäufe.

Zurückgesetzte

Teppiche,

darunter Prachtstücke in Tapestry,
Velour, Axminster, Brüssel,
Tournay und Smyrna.

Sopha-Grösse 4 5, 8, 10, 15—40 Mk.
Salon-Grösse 10, 15, 20, 30—150 Mk.
Saal-Grösse 30, 45, 60, 75—240 Mk.

Wundervolle Neuheiten!
Tischdecken!
Portièren!
Gardinen!
Steppdecken!
Schlaf- und Reisedecken,
Fellteppiche, Bettvorlagen etc.
Eine Parthie hochlegante leichte
Plüsch-Tischdecken
mit wundervoller Borte,
so lange der Vorrath reicht,
Stück 9 50 Mk.

Fenstermäntel,
reich gestickt und bordirt, in rothbraun,
kupfer und oliv, in grosser Auswahl empfiehlt

Julius Moses,
Marktstrasse 9. 5142

Franz Gerlach,

19 Schwalbacherstrasse 19,
empfiehlt solide, praktische

Weihnachts-Geschenke

Goldwaaren, Uhren etc.

zu anerkannt billigen Preisen. 4475

Beachten Sie meine Schaufenster-Ausstellung!

Kinder-Mützen.

Einen grossen Posten stelle ich zu und unter Kostenpreis zum

Ausverkauf.

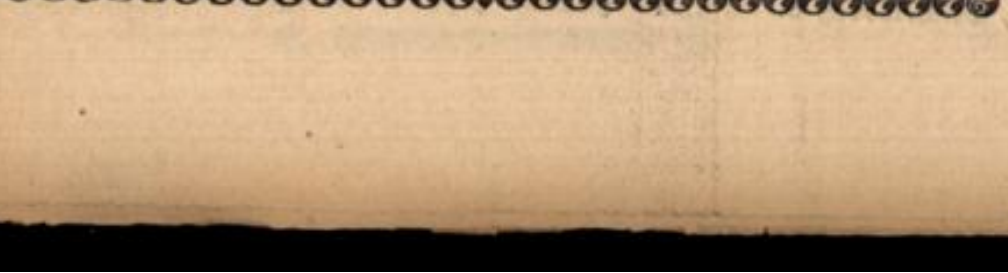
Hub. Doreck,
33 Langgasse 33.

Karl Fischbach,

Langgasse 8.

Lager nur eigenen Fabrikats.

Anfertigen auf Wunsch
in allen möglichen Stoffen und Farben.
Ueberziehen und Repariren der Schirme
jeder Art. 5185



2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Ne. 291.

Dienstag, den 18. Dezember 1900

15. Jahrgang

Prozeß Sternberg.

Berlin, 15. Dezember.

Vor Eintritt in die Verhandlung erklärt Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Er habe nicht sagen wollen, daß Rechtsanwalt Modler ihm eine Offerte zum Kaufe des Briefes des Fräulein Pfeffer gemacht habe.

Rechtsanwalt Modler.

Fräulein Pfeffer kam in mein Bureau, um mich in Sachen des Sternberg-Prozesses um Rath zu fragen. Sie sprach von den Machinationen, die die Freunde Sternbergs anstellten, man trete an sie heran, um Briefe, die in ihrer Hand seien, Geld zu erhalten. Sie befand sich in einer großen seelischen Aufregung, und ich rief ihr, die Hand von der Sternberg-Affäre zu lassen, da sie sich eventuell einer Begünstigung schuldig mache. Sie wünschte dann, daß ich mal mit dem Verteidiger Dr. Werthauer Rücksprache nähme. Als ich dann einmal im Rechtsanwaltszimmer den Dr. Werthauer sprach, habe ich ihm den Sachverhalt mitgeteilt und ihn gefragt, was denn da vorgehe.

Der Zeuge erwähnt noch auf Befragen: Als Fräulein Pfeffer das erste Mal bei ihm war, habe sie ihm schon erzählt, daß von Seiten der Freunde des Sternberg in dieser Weise an sie herangetreten und von den Freunden Sternbergs ihr der Verschlag gemacht worden sei, den Justizrath Kleinholz als Schlichter damit zu betrauen, zunächst die Briefe selbst zu prüfen.

Der Staatsanwalt glaubt, feststellen zu können, daß Rechtsanwalt Dr. Werthauer gestern die Sache so dargestellt habe, als ob der Zeuge Modler ihm gewissermaßen angeboten habe, die Briefe zu kaufen. — Rechtsanwalt Modler: Das gerade Gegenteil ist der Fall.

Weiteres über den belastenden Brief.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Er habe die feste Meinung gehabt, daß die Briefe vielleicht wieder solche Belastungen enthalten, deren Unzutreffendes und Unmögliches sofort nachzuweisen wäre, so daß sie zur Entlastung Sternbergs dienen könnten. Seine Bemerkung zu Herrn Rechtsanwalt Modler sollte nur andeuten, daß es ihm lieb wäre, wenn Fräulein Pfeffer nur durch Vermittelung eines Rechtsanwalts mit der Vertheidigung überhaupt in Verbindung trete.

Vors.: Das Einfachste wäre doch gewesen, ohne einen Pfennig Entschädigung zu dem Briefe zu gelangen, wenn Sie den Antrag auf Beschlagnahme gestellt hätten.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Nach den Schilderungen, die der Angeklagte von der Vereiztheit des Fräulein Pfeffer gegeben, wäre der Versuch einer Beschlagnahme nutzlos gewesen.

Staatsanwalt Braut: Glaube der Herr Rechtsanwalt Dr. Werthauer wirklich, daß jemand die ganze etwas phantastische Schilderung von dem Umwege, Belastungsmaterial zum Entlastungsmaterial zu machen, wirklich ernst nimmt? Vielleicht kann der Herr Zeuge dies als Vertreter Sternbergs sagen — aber als Zeuge!

Zeuge Dr. Werthauer: Ich muß doch bitten, daß das, was ich hier als Zeuge sage, als durchaus ernst genommen wird.

Vors.: Aber es ist doch noch darauf hinzuweisen, daß der Kaufgedanke schon so weit vorgeschritten war, daß Direktor Popp dem Fräulein Pfeffer einen Tausendmarktschein hinreichen wollte und drei bis fünftausend Mark versprochen hat, ferner, daß inzwischen Direktor Popp das Weite gesucht haben soll,

ebenso wie Frau Suchard.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Mir ist vom Direktor Popp nichts bekannt.

Vors.: Ich muß Sie ferner fragen: Würden Sie die Briefe, wenn Sie sie erlangt haben würden, dem Gericht überreicht haben, wenn Sie Belastendes enthielten? — Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Ich würde, wenn wirklich Belastendes darin gestanden hätte, ohne Zustimmung meines Mandanten und der übrigen Vertheidiger nichts mitgeteilt haben. Da ich aber unter allen Umständen der Ueberzeugung bin, daß der Angeklagte mit der Frieda Wonda nichts vorgehabt hat, so glaube ich, daß ich die Briefe auch mit etwaigen Belastungen dem Gericht überreicht haben würde, weil diese Belastungen sicherlich sich bald als erfunden hätten herausstellen müssen.

Staatsanwalt: Da ein Vertheidiger keineswegs die Pflicht hat, wirklich Belastendes dem Gericht zu unterbreiten, so muß ich im Standesinteresse und im allgemeinen öffentlichen Interesse hiergegen Einspruch erheben. Die Vertheidigung leidet in diesem Prozeß so viel und hat schon so viel erlitten, daß es nötig ist, den Standpunkt der ehrenwerthen Vertheidigung klar zu stellen. Es ist Pflicht der Vertheidigung, den ihr anvertrauten Angeklagten nicht auf alle Fälle zu entlasten, sondern die Wahrheit zu ergründen. Wenn es dazu nötig erscheint, sich in den Besitz gewisser Briefe zu setzen, so ist dagegen nichts einzuwenden, wenn der Weg, der dazu eingeschlagen wird, ein legaler ist. Wenn also der Vertheidiger sich in den Besitz von Briefen setzen wollte, weil er diese zur Entlastung seines Klienten verwenden zu können glaube, so ist dagegen nichts zu sagen; fand er aber Belastendes in solchem Briefe, so besteht für ihn nur ein Weg: er darf darüber nicht sprechen, sondern muß in solchem Falle seine Vertheidigung niederlegen. Ich muß dies öffentlich sagen, daß es eine Pflichtverletzung des Vertheidigers wäre, wollte er Briefe mit belastendem Inhalt dem Gerichtshof mittheilen.

Eine Erklärung des Rechtsanwalts Bronker.

Rechtsanwalt Bronker: Wenn Herr Dr. Werthauer hier gesagt habe, er würde es für seine Pflicht gehalten haben, auch Belastendes dem Gerichtshof zu unterbreiten, so muß ich im Standesinteresse und im allgemeinen öffentlichen Interesse hiergegen Einspruch erheben. Die Vertheidigung leidet in diesem Prozeß so viel und hat schon so viel erlitten, daß es nötig ist, den Standpunkt der ehrenwerthen Vertheidigung klar zu stellen. Es ist Pflicht der Vertheidigung, den ihr anvertrauten Angeklagten nicht auf alle Fälle zu entlasten, sondern die Wahrheit zu ergründen. Wenn es dazu nötig erscheint, sich in den Besitz gewisser Briefe zu setzen, so ist dagegen nichts einzuwenden, wenn der Weg, der dazu eingeschlagen wird, ein legaler ist. Wenn also der Vertheidiger sich in den Besitz von Briefen setzen wollte, weil er diese zur Entlastung seines Klienten verwenden zu können glaube, so ist dagegen nichts zu sagen; fand er aber Belastendes in solchem Briefe, so besteht für ihn nur ein Weg: er darf darüber nicht sprechen, sondern muß in solchem Falle seine Vertheidigung niederlegen. Ich muß dies öffentlich sagen, daß es eine Pflichtverletzung des Vertheidigers wäre, wollte er Briefe mit belastendem Inhalt dem Gerichtshof mittheilen.

„Kollege.“

Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Hätte der Kollege zugehört, dann würde er seine Bemerkung für überflüssig erkannt haben. Ich habe besonders betont, daß ich ohne Zustimmung meines Klienten und der Mitvertheidiger nichts gethan haben würde. Ich glaube, die Ehre des Vertheidigerstandes ebenso zu wahren, wie Herr Rechtsanwalt Bronker.

Rechtsanwalt Fuchs richtet noch eine Reihe von Fragen an den Zeugen Modler, die den Zweck haben, festzustellen, daß Rechtsanwalt Dr. Werthauer dem Zeugen nicht Offerte gemacht habe, den Brief der Pfeffer abzukaufen, und daß Fräulein Pfeffer nur von „Freunden des Herrn Sternberg“ gesprochen habe, die ihr Offerte zum Ankauf des Briefes gemacht hätten. Als Rechtsanwalt Fuchs dabei wiederholt vom „Kollegen“ Werthauer spricht, wirt Rechtsanwalt Bronker halb laut dazwischen: „Rechtsanwalt!“ Werthauer.

Zeuge Dr. Werthauer, der dies hört, weist diesen Zwischeneinsatz mit erhobener Stimme zurück und erklärt ihn für eine Ungeheuer, die er sich nicht gefallen lasse. Er wiederhole, daß er die Ehre des Anwaltstandes ebenso hoch halte, wie Rechtsanwalt Bronker.

R. A. Bronker: Der Zwischenfall sei richtig, und er bebaue ihn. Wenn aber die Zornesbader einmal schwele, werde man auch wohl mal zu Aeußerungen fortgerissen; er nehme den Zwischenfall ohne Weiteres zurüd.

Die Rechtsanwält Dr. Sello und Dr. Werthauer werden nicht vereidigt.

Nachdem die medizinischen Sachverständigen ihr Gutachten erstattet hatten und nach einigen weiteren unerheblichen Erörterungen wurde am Sonnabend Abend die Vernehmung abgeschlossen. Die Frage der Vereidigung der noch nicht vereidigten dreißig Zeugen führte zu einer längeren Debatte. Staatsanwalt Braut beantragte, eine ganze Reihe dieser Zeugen nicht zu vereidigen, da sie der Wahrnehmung bezw. Begünstigung verdächtig seien. Hierzu gehörten das Ehepaar Blümke, Rechtsanwalt Dr. Möhring, Frau Müller (Margarethe Fischer), Justizrath Dr. Sello, Rechtsanwalt Dr. Werthauer. Die Hedwig Ehlerz dürfte auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen nicht vereidigt werden. Rechtsanwalt Fuchs trat den Ausführungen des Staatsanwalts entgegen, die Rechtsanwält Heinemann, Mendel und Bronker schlossen sich ihm an. Letzterer mit einem Vorbehalt. Der Gerichtshof beschloß, eine Anzahl von Zeugen nicht zu vereidigen, darunter Justizrath Dr. Sello, Dr. Werthauer, Blümke, Dr. Möhring, Delektiv-Direktor Schulze, Fr. Platho und Kommissar Thiel. Die Nichtvereidigung erfolgte, weil alle diese Zeugen der Begünstigung im Sinne des § 58 des Strafgesetzbuches verdächtig seien. — Die nächste Sitzung, in welcher die Plaidoyers beginnen werden, findet am Mittwoch statt.

„Gefälschte Zeugen“.

Wie auch aus der Erklärung des Gerichtsvorstehenden, Herrn Landgerichtsdirektor Müller, hervorging, sind zwei Zeugen, der Direktor Popp und Frau Suchard, verschwunden. Direktor Popp ist Leiter des Bergwerk-Unternehmens Jaska in Sachsen (Sternbergischer Bezirk) und wohnt in Schöneberg, Barossastraße 80. Seit etwa 5 Tagen ist er mit seiner Gattin angeblich verreist; zu Bekannten hat er geäußert, daß er wochenlang als Zeuge sich zur Verfügung gehalten und der Staatsanwalt ihm vor acht Tagen gesagt habe, daß er auf sein Zeugniß Verzicht leiste. Daraus ist zu entnehmen, daß er eine Reise antreten. Wohin Herr Popp gefahren ist, weiß man nicht. Ebenso ist der Aufenthalt der Frau Suchard unbekannt, die in dem Detektivbureau des Herrn Schulze thätig war und mehrfach Aufträge in der Sternbergischen Sache zu erledigen hatte.

Lubns Wasch-Extract Lubns

in das Wasse für die Wäsche. — Bitte versuchen.

Nur 1 Mark

Neder in eine Taschenuhr. — Reklagen 4878

Georg Spies, Uhrmacher, 9 Grabenstraße 9



Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle in größter Auswahl am Platze:

Harzer-Edelroller-Canarien von 6 Mk. an.

Jenerrothe Tigerfinken, Mönchchen, Mönchen und Muscatsinken.

Zimp. Wellenfittiche, Granköpfchen, Cardinale,

sowie Chin. Nachtigallen, Zeisige, Stieglitz und Dompfaffen.

Julius Praetorius, Samen- und Vogelhandel, Kirchgasse No. 28.

Butterbuden (gelbe Blüden für Butter) empfiehlt
Wilhelm Dohmann,
Seidenstraße 3. Telefon 544.

Diels Butterbuden
16 u. 10 Pf. per Pfd., von 20 Pfd. an
Zufendung ins Haus.
Villa Pomona,
Johannstraße 3.

Probieren in der Führe u. centnerweise zu haben
Eisenstraße 36.
5378

Ein Schwungrad mit Rad
aus Holz billig zu verk. (5313)
Rab. b. Krämer, Mühlengasse 9.

Gar. Roller u. Weiden, verk.
Meyerstr. 36, Berlichgasse 4849

Singer-Nähmaschine, gut erhalten,
billig zu verk. Platters
straße 56, 2 r. 5140

2 Schottländer
Pferdchen (Schäfer)
sind schön und schnell, 4 Jährig, zu
verkaufen bei
Peter Seicher, Meyerstr.
Kaiser b. Hacht a. M.
Anzulehen Freitag, den 14., im
Mehlsack Hof. 5350

Produkt. Stahlst. Bilder, pol.
Muschelbett zu verkaufen,
Glennestraße 16, 1. Et. L. 4172

Papier, Schube, laust Fuchs,
Schadstr. 6. Ver. d. R. 4551

Wintbeerde u. fauler
Mist
wird per Karren ge-
liefert. 4815
Paul, Albrechtstr. 41. Gth. p.

Altes Gold und Silber
laust zu vollen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter
Panagasse 3, 1. Etage

Wir zahlen für
Ältzink

Kupfer, Messing, sowie sämtliche
Metallabfälle die höchsten
Preise.
A. Baor & Co., Jahnstr. 6,
Metallhandl. 4893

Ein prachtvolles Weih-
nachtsgeschenk!

Ein Nähtischen ist ausgestellt
zum Verkaufe im Schaufenster
des Herrn
Phil. Schuhmacher,
Schwabacherstraße 1, hier. 5331

Seitlich wünschende Damen u.
Herrn! Send. Kressl. an
„Fortuna 5.“ Tuyen. 3444

Gut gearb. Möb. u. Handarb.
w. Verp. d. Badm. bill. zu
verf.: Balk. Betten 10 bis
100 Mk., Bett. 16 bis 30,
Niederdruckstuhl u. Kuhl. 21 bis 45,
Cremoir. 24—30, Küchensch. best.
Sort. 28—32, Verticoid, Hand-
arb. 31—55, Sprungr. 18—24,
Matratz. m. Seegras, Wolle, Afric.
u. Haar 10—50, Deck. 12—25,
best. Sopb. 40—45, Divans u.
Ottomane 25 bis 55, pol. Sopha-
tische 15 bis 22, Tisch. 6 bis 10,
Stühle 2,50—6, Spiegel 3—20,
Weiteres, 20—50 Mk. u. f. w.
Frankenstraße 19, Sdh. part.
u. Hinterb. part. 1318

Prima Rostbraten,
ganz ohne Knochen, Pfd. 80 Pfg.
prima Kalbfleisch
Pfd. 60 Pfg.
5331 Röderstraße 7.

Achtung!
Für Wirthe, Hausierer,
auch praktisches Weihnachts-
Geschenk.

Ein fast neuer
Triumph-Phonograph

von Edison, mit den neuesten
Walzen, ist preiswerth zu verkaufen
bei August Reisinger, Seiden-
str. 1 r. 5. 5341

Hochfeine Kollereibutter
Mk. 10.80, Guts- od. Koch-
butter I. Güte Mk. 9.20 ver-
sendet per 9 Pfd. Netto
franco gegen Nachnahme.
Titus Lohmüller, Neu-
m. a. D. 315/46

Nur Sanidcapseln
(Dose 100, 200, 300, 400, 500)
wirken sofort, ohne Rück-
schlag bei Harnröhrenent-
zündung, Blasenkatarrh etc.
(Keine Einspritzung). Preis
u. Fl. 1.60, u. Fl. 3 Mk. 4.00.
Salman, Schkeuditz-Leipzig.
In Wiesbaden: Victoria-Apo-
thek, Rheinstraße 41 213/59

Am letzten Sonntag ein Hund
kleiner Schläffel verloren
(Gangasse, Kirchgasse). Abzug, arg.
Belohnung Seelgasse 40, 1. 5398

Billig
zu verkaufen:

Prachtvoll. Eichen-Büffel,
schw. Regulat., Pendüle,
schöne Hängelampe, geb.
Zeitschrift, Oelgemälde.
5492 Wilhelmstr. 8 L.
Weiß, Gunt, Goldsch. m.
schnell u. billig angef., 2 Buch.
u. 6 Pf. an, Monogr. v. 15 Pf. an.
Helm u. Str. 51, Gth. 3 E. 1. 1. 5359

Cranienstraße 21, Gartenb.
1. Et., 2. Et., möbl. Zimmer mit o.
ohne Vent. bill. zu verm. 5438

Ein grauer, zäher, gut sprechender
Papagai zu verkaufen.
5280 Maurinstraße 4, 3. Et.

Elisabethenstraße 31
in die 2. Etage, bestehend aus
6 Zimmern mit Zubehör, auf
den 1. April f. N. zu vermieten.
5494 Rab. Elisabethenstr. 27 part.



Farben, Lacke, Firnisse,
Maler- u. Kunst-Farben
Künstler & Dekorations-
Farben kaufen Sie am
vortheilhaftesten bei:
August Röhrig & Cie.
Farbwaren-Geschäft
Marktstraße 63
u. 64 u. 65

Dr.
Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeschäften je-
der Stadt. 335/47
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Stühle

werden von mir mit nur prima
Holz neu, gut und billig ge-
flochten, wenn auch erblendet, sichere
bedarfs nach nur tabellöse Arbeit
zu. Bestellungen an Karl Kraft,
Weidenstr. 19, 1. Et., Stuhl.
werden von mir selbst mittelst eines
Fährers abgeholt und zurück-
gebracht. 5308

Buchst.	L. b.	"	1195.	(Rückzahlbar am 1. Juli 1898.)
	L. c.	"	1100.	
	L. a.	"	664. 671. 1666.	(Rückzahlbar am 1. Juli 1899.)
	L. d.	"	315. 870.	
	L. a.	"	2221.	
	L. b.	"	804. 1736. 2187. 2706. 2707. 5805.	(Rückzahlbar am 1. Juli 1900.)
	L. c.	"	833. 1854. 3448.	
	L. d.	"	1004.	

Die Inhaber dieser Schulverschreibungen werden wiederholt zur Erhebung der Kapital-
sätze aufgefordert.

Anhang.

Bei dem königlichen Amtsgericht in Wiesbaden ist wegen folgender Schulverschreibungen
der Nassauischen Landesbank das **Aufgebotsverfahren** anhängig:

Buchst. F. a. Nr. 2772. F. b. Nr. 3321. G. b. Nr. 2180. 3726. G. c. Nr. 217. 236.
L. c. Nr. 2708. 3196. K. a. Nr. 2929. 2930. 2931. 2932. 2933. 2934. 2935. 2936. 2937.
L. a. Nr. 1008. 1009. L. b. Nr. 490. M. b. Nr. 1892. M. c. Nr. 1588. M. d. Nr. 29.
N. a. Nr. 1315. 1316. 1317. N. c. Nr. 1223. 3634. 3635. 3636. N. d. Nr. 317.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1900.

Direction der Nassauischen Landesbank.
Reusch.

Moderne Damen- und Kinder- Confection

als Caps, Jaquets, Röcke, Costüme, Mäntel

aus einem künftigen ersten Geschäftsbetrieb. Ferner: eine große
Sorte Ärmel und verstellbare Gebrauchsgewänder, Schürzen in
Gold, Silber und Brillanten als: Broschen, Ringe, Armbänder, goldene
Halsketten und Damennägel, sowie 1 neues Damen- und 1 Herrenschmuck,
welche ich nächstens

Dienstag, den 18. Dezember ev.,
Morgens 9^{1/2} und Nachm. 2^{1/2} Uhr
anfangend, in meinem Auktionslokal

No. 3 Adolfsstraße No. 3

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Klotz,
Auctionator und Taxator.

Große Schuh-Auction.

Dienstag,
den 18. Dezember, Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags
2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionslokal
49 Wellstrasse 49

Herren- Hackentiefel in schwarz und gelb, Zugstiefel
in Kalbleder ohne Naht, Halbschuhe, gelb,
Hackentiefel in Chevreau.

Damen- Knopf- und Schnürstiefel in schwarz und
gelb, Halb-, Bad- u. Chevreau, Halbschuhe
und Lederpantoffeln.

Kinder- Schnür- u. Hackentiefel 2c. 2c.

Mache besonders auf diese Waare aufmerksam.
Alle Nummern sind vorhanden,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Salzstelle der electrischen Bahnstrecken.
Ferd. Müller,
Bureau: Langgasse 9. Auctionator u. Taxator.

Besonders für Kranke und Genesende
ärztlich empfohlen und gesetzlich geschützt.

+ COGNAC

aus Destillaten nur gesunder reiner Natur-Weine,
also nicht aus minderwertigen ausländischen, kranken
oder Kunstweinen! — die Flasche Mk. 2 bis Mk. 10, der
Dampfbrennerei

Paul Schmidt, Ober-Olm bei Mainz.

Nur Seht, wenn Etiquette und Kapsel jeder Flasche mit
voller Firma. Broschüre gratis in den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen:

F. Alexi, Michelsberg 9.	Adam Mosbach, Kaiser-
Fritz Bernstein, Wellstr.	Friedrich-Ring 14.
strasse 95.	A. Nicolai, Karlstrasse 22.
C. Brodt, Albrechtstrasse 16.	Joh. Prätorius, Kirchgasse 28.
Droguerie Sanitas, Mauritius-	P. Quisil, Marktstrasse 14.
strasse.	Rob. Sauter, Oranienstr. 60.
J. S. Gruel, Wellstrasse 7.	J. Schaab, Grabenstrasse 3.
Chr. Keiser, Webergasse 34.	Louis Schild, Langgasse 3.
Wila. Kloss, Moritzstrasse 37.	Wilh. Schild, Friedrichstr. 16.
E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1.	Rich. Seyl, Rheinstrasse 87.
F. Klitz, Rheinstrasse 79.	Oscar Siebert, Taunusstr. 50.
Louis Kimmel, Ecke Röder-	Adolph Wirtz Nachf., Rhein-
allee und Nerostrasse.	strasse 45.
Gustav Loppert, Helenenstr. 3.	

4431

Wohlfahrt u. Gesundheit

Ihrer Vögel erreichen und erhalten Sie dauernd bei Anwendung meiner
rationalsten bekannten

Futter-Mischungen

für Kühe- und Weidestiere. Besten zu 40, 50, 80 Pf. u. M. 1.—
pro 1/2 Kilo. Sammelnde Artikel zur Vogel-Zucht u. Pflege.

Mollath's Samenhandlg.

Joh. Re. Benningmann,
7. Mauritiusplatz 7. 317

R. Stahl-Schlitten bill. zu verk.
Seerodenstr. 4, Port. r. 5445

Trauringe.

mit eingebautem Feingehalt-
Kempel, in allen Breiten, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmtliche

Goldwaaren

in schöner Auswahl. 1184

Franz Gerlach,
Schwalbacherstr. 19
Schmerzloses Obdachsetzen gratis

Haarausfall-

leidenden bin ich gern bereit, das von
mir selbst mit größtem Erfolg ge-
brauchte Mittel nebst Anweisung
zugebenden. Ich hatte mein Kopf-
haar gänzlich verloren, in sechs
Wochen hatte ich das Haar wieder
als zuvor. 3593

Hermann Jacob, Weimar, Thür.

Kanarienvögel

wegen Aufgabe der Zucht billig
zu verkaufen. 4720

R. Schwalbacherstr. 6, 2.

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

Erklärung.

Dem Vorgehen anderer Hypothekenbanken und anschließend, nehmen wir Veranlassung zu erklären:

1. daß wir in unserem Geschäftsbetriebe nur streng nach den durch das Hypothekenbankgesetz und die Statuten
vorgeschriebenen Grundpfänden verfahren und ausschließlich erstellende Hypotheken besitzen;
2. daß wir in keinerlei Weise mit irgend welchen Grundbesitzern, Bau- oder ähnlichen Gesellschaften verquickt,
noch sonst an spekulativen Unternehmungen theilhaftig sind, daß wir weder direkt noch indirekt bebaut oder
unbebaute Grundstücke besitzen und Terrains grundsätzlich nicht beileihen;
3. daß die zur Deckung unseres Pfandbriefumlaufes nach gesetzlicher Vorschrift in das Hypothekenregister
eingetragenen Hypotheken sämtlich auf Grundstücken innerhalb des Deutschen Reiches haften, daß sich
unter diesen Grundstücken keine im Bau begriffenen Gebäulichkeiten, keine Bauplätze, keine Fabriken
oder sonstige industrielle Anwesen befinden, vielmehr die sämtlichen Hypotheken erstellend auf fertige
gesteckten Hausgrundstücken ruhen.

Die Verteilung des Risikos bei unseren hypothekarischen Anlagen erfolgt am Besten daraus, daß unser Hypotheken-
bestand in Höhe von ca. 186 Millionen von nahezu 4000 Objecten repräsentiert wird.
Die innere Lage unseres Instituts bietet sonach nicht den geringsten Anlaß zu irgend welcher Beunruhigung.

Frankfurt a. M., den 15. Dezember 1900.

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.
Gesh. Dr. Schmidt-Knaak.

Goldschmied G. Gottwald Goldschmied

Faulbrunnstr. 7 Faulbrunnstr. 7

empfiehlt sein Lager in Gold- & Silberwaaren zu nur realen Preisen.

Trauringe.

Durch Selbstanfertigung in jedem gewünschten Preise.

5257

Cigarren-Handlung von

Emil Lutz, Mauritiusstraße 12,
Ecke Schwalbacherstraße 29, empfiehlt sein reiches Lager in
Cigarren, Cigaretten u. Tabak
allererster Firmen. 3986

Als tüchtiger Fachmann empfehle ich mich zugleich den
geehrten Herrschaften bei Veranstaltungen von Festlichkeiten
in Serviren von Dinern Soupers und Hochzeiten etc.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkaltungen von Versicherungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator

Gelegenheitskauf sehr billig und praktisch

für Weihnachts-Geschenke.

Spiegelschränke, Verticows, Kleiderschränke, komplette Gallerie-
schränke, Buffets, Waschtislen, elegante sowie einfache
Schlaf- und Wohnzimmer, Tische, Stühle, Kameelsophas,
Goldschlägen, Säulen, Stageren, Paneelbretter, Klavierstühle,
sowie alle möglichen Kisten- und Polster-Möbel.

Ich verkaufe wegen Räumung des Ladens für die
Wasszeit sehr billig bei reeller Bedienung. (5343)

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Ambulatorium für

Massag. u. Elektr. in Verb. m. Homöop.

bei Magen-, Nerven- u. Frauenleiden, Hals-, Haut- u. Ge-
schlechtskrankheiten, Flechten u. Schwächezustände. 5892

Erfolg sicher! 18jährige Praxis! Viele Dank!

Sprechst. täglich von 10-1 und 5-8, Sonntags von 10-1 Uhr.

H. Felgentreu, in Vert.: C. Weisk, Weiskstr. 6 I.

Weihnachtsmarkt

Der diesjährige Weihnachtsmarkt findet auf dem
Faulbrunnplatz statt
und ist derselbe mit allen Weihnachtsartikeln reichlich ausgestattet,
zum Besuche ladet ein

Sammlende 5427

Kaufleute des Weihnachtsmarktes.

Kinematograph (neu) billig

zu verkaufen
5419 Holbrunnstr. 8, 3 St.

Polipipig, sehr waschbar, ge-

zu verk. 945 Exped. 5435

Ein **Pellerin-Mantel** und
schöner **Paletot** sind sehr billig zu ver-
kaufen 6430

Hellmundstr. 41, Hdb. 1. St.

Geller'sches Spielwerk

zu verk. 945 Exped. 5434

Pantoffeln in Pelz, Tuch und

Stramin empfiehlt billigst
Fr. Hochstetter,
Steingasse 29, 2. 5432

Eine Kinder-Bettstelle

mit Strohsack und Keil
billig zu verkaufen Frankstr. 21,
Hinterh. 3 St. v. Karl Bodrid.

Im Abgang ist ein Haus mit
2 Zäunen, Mittelbau u. Hinter-
haus mit Werkstatt, Hofraum,
2 Mühlen mit Land und
20 Morgen Weinbergen zu ver-
kaufen. Näh. bei 3601/202

Wehr, Ertelstr. 31.

Hilse g. Dittsch. Timmerman

Hamburg, Fischstr. 22.
481/267

Verlaufen

hat sich gestern Abend ein schwarzer
Dackelhund
mit weißer Brust. Abzugeben Dog-
heimstr. 64, 2 St. 5422

Pianinos, schwarz u. Auf-
baum, Fabricat Urtas u. Nieß-
bauer in Dresden, billig zu verk.
Gebrauchte Instrumente werden in
Zahlung angenommen. Näheres
Schwalbacherstr. 11, Bäckerei
Urtas. 5025

Sehr gutes **Violon** (bekannt)
mit allem Zubehör, drei ganz
neuen guten Saiten, ist für 250 M.
zu verkaufen. 5340

Goldgasse 12,

Weihnachtsgeschenke!

Phonograph, neu, Umhänge-
halter für 20 M. zu verk. 5361

Mauritiusstr. 10, 2.

Eine silberne **Damenuhr** ver-
loren, gegen hohe Belohnung
abzugeben Steingasse 20 2. 5418

Kinder-Rochherde

von M. 1.20 bis 50.— M.

Puppenküchen- Einrichtungen

in Nickel, Majolika und Emaille, zum wirtlichen Gebrauch,
in feinsten Ausführung empfiehlt in unerreichter Auswahl

A. Frorath,

Telephon 241. 5254 Kirchgasse 10.
Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Zu Backzwecken

empfehle

Feinst. ungar. Blüten-Mehl, Feinst. Confect-
Mehl, Feinst. Back-Mehl, Orangeat u. Citronat,
Mandeln, ganz u. gerieben,
do. gesch. u. gerieb., Haselnusskerne,
Rosinen in verschiedenen Qualitäten,
Sultaninen
Corinthen

Pouder-Raffinade, Gemahlene Raffinade,
sowie die dazu 5345

gehörigen Gewürze.

A. H. Linnenkohl,

15 Ellenbogengasse 15.
Telephon 94. Gegründet 1852.



Paris 1900
„Grand Prix“
Höchste Auszeichnung.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten wie in Moderner Kunststickerei.
 Lager von Stoffscheiben in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co., Nähmaschinen Act.-Ges.

Wiesbaden, Markstrasse 34.

5147

Passende Weihnachts-Geschenke:

Pelzwaaren.

Selbstverfertigte Mütze, Kragen, Capes, Colliers,
 Barets, Vorlagen, Fussäcke, Schlittendecken,
 Herren- und Damen-Pelzmäntel.

Hüte.

Filzhüte für Herren und Knaben,
 Deutsche, Wiener, englische und italienische Fabrikate,
 Lodenhüte, Damen-Reisehüte, Seidenhüte und Claque.

Schirme.

Regenschirme für Herren, Damen und Kinder
 in Seide, Halbseide etc. in gediegenen Qualitäten.
 Elegante Ausstattungen.

Mützen.

Jagd-, Sport-, Reise- und Hausmützen
 Mädchen- und Kindermützen

empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Langgasse 6. Jacob Müller, Wiesbaden, Langgasse 6.

5181

Confekt- und Kuchenmehle

in Säckchen und Beutel

von 5 und 10 Pfd.

Gemahlener Zucker per Pfd.	29 Pfg.	Blütenmehl per Pfd.	18 Pfg.
Mandeln prima neue per Pfd.	135 "	Weizenmehl I per Pfd.	16 "
Rosinen prima neue per Pfd.	38 "	do. II per Pfd.	14 "
Corinthen prima neue per Pfd.	40 "	Schweineschmalz per Pfd.	48 Pfg.
Margarine frisch und ohne Salz per Pfd. 50 u. 60 "		Walnüsse per Pfd.	30 "
		Haselnüsse per Pfd.	42 "
		Weihnachtslichter in Carton	
		von 24 und 30 Stück a 28 "	

Citronat, Orangeat, Ammonium, Potasche billigt.

Kaffee. Auf die von mir für die Festtage in den Verkauf gebrachten ganz vorzüglichen Qualitäts-Kaffees per Pfund a 100, 110 und 120 Pfg. erlaube ich mir, besonders aufmerksam zu machen.

Kölner Consum-Anstalt

Schwalbacherstrasse 23, gegenüber dem Faulbrunnen.

6322

Otto Mendelsohn's

Special-Geschäft für aparte Gegenstände in Galanterie-, Leder- und Spielwaaren.

Besonders preiswerthe Weihnachts-Geschenke.

- | | |
|---|--|
| 1 Posten Reise-Necessaires mit feiner Einrichtung 3 Mk. | 1 Posten Albums f. Postkarten 50 Pf. u. 1 Mk. |
| 1 Posten hochf. Photographie-Albuns 3 Mk. | 1 Posten Wildleder-Anhängetaschen 1 Mk. |
| 1 Posten Taschen-Uhren, richtig gehend, 3 Mk. | 1 Posten Wandteller, fein ausgef., 50 Pf. u. 1 Mk. |
| 1 Posten Säulen, fein ausgeführt, 2,85 Mk. | 1 Posten Weihnachtskerzen, 24 Stück 35 Pf. |
| 1 Posten Salon-Tische 3 Mk. | 1 Posten Terracotta-Büsten und Figuren Stück 2 1/2 Mk. |

Es empfiehlt sich, zum bequemen Weihnachts-Einkauf auch die Vormittagsstunden zu benutzen.

5404

Otto Mendelsohn, 8 Wilhelmstrasse 8.

Wilhelm Hammann,

Wiesbadener Fahnenfabrik,

Bärenstr. 2.

Grosses Lager

Christbaumschmuck
Gelatinelämpchen

in allen Farben

Kinder-Theater

Knallbonbons

Cotillonorden etc.

4610

Wilhelm Scherlitzky,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung Cranienstr. 18,
 empfiehlt den geehrten Herrschaften bei Bedarf sein reichs. Lager in
 Prachtwerke, Gedichtsammlungen, Klassiker-Ausgaben, Jugendbüchern,
 Bilderbüchern, Reisehandbüchern und Karten, Meyer's und Brockhaus
 Lexikon, Schöffer, Weltgeschichte, Reclam, Universal-Bibliothek, Meyer's
 Volksbücher, Kürschner, Bilderbogen, Briefsteller, Vorträge aller Art
 für Weihnachten, Vortragsabend etc.
 Musikalien für alle Instrumente, neuer und alterer Inhalts
 in jeder Stimmung. Edition Peters, Ed. Strengs, G. Schuler's
 Musik. Universal-Bibliothek, Opern etc.
 Abonnements-Annahme auf alle Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts,
 Robe, Unterhaltungs- und Bildblätter, u. A.: „Die Woche“, „Die
 weite Welt“, „Gartenlaube“, „Dahleim“, „Gute Stunde“, „Moderne
 Kunst“, „Hansel und Gretel“, „Pop. Modernwelt“, „Sonntagszeitung
 für Deutschlands Frauen“, „Große Modernwelt“, „Hans und Gretel“,
 „Elegante Damenwelt“, „Fliegende Blätter“, „Lustige Blätter“,
 „Dorfbild“ etc.
 Kalender 1901: „Lichter Glänzende Boten“, „Kaiserkalender“, „Evangel.
 Oster-Kalender“, „Dahleim-Kalender“, „Gartenlaube-Kalender“,
 Aufhängerarten in allen Preislagen. Neu! Stolz's Aufhängerarten
 von Wiesbaden mit Versen.
 Postmarken für Sammler!!! Kataloge gratis und franco.
 Nicht auf Lager befindliches wird prompt und schnell besorgt.

Uhren! Uhren!

In Gold, Silber, Nickel u. Stahl

Zimmeruhren, Wanduhren u. Wecker

empfehlen als schönste Weihnachts-Geschenke unter sachmännischer

Franz Kämpfe, Uhrmacher,
 48. Langgasse 48.

Für Weihnachten

empfehle mein gut sortiertes Lager

selbstgefertigt. Leibwäsche, Rösche,
 Schürzen etc.

Nur gute Qualitäten. Beste Arbeit.

Hans Mertel,

Kirchgasse 50.

Spezialität: Tadellose Bücher zu herabgesetzten Preisen

Heinrich Kraft,
 Buchhandlung.
 Franz Rosson's Nachf.
 Wiesbaden.
 Bilder-
 bücher,
 Jugendschriften,
 Gesangbücher etc. 45/57
 Auf Wunsch Ansichtsendungen.
 Katalog gratis u. franco
 Prachtwerke, Romane,
 Gedichtsammlungen,
 Klassiker,
 Lexikons
 Antiquariat
 45 Kirchgasse 45.
 Aufmerksame prompte Bedienung.

Diamant Mehl feinstes aller Blüthen- u. Confectmehl, a 17 Pfg.
 bei 10 Pfund

Bestes Kuchenmehl bei 10 Pfund a Pfund
 14 u. 15 Pfg. 5066
 C. F. W. Schwank, Schwalbacherstr. 49, Telefon 414,
 gegenüber der Kaiser- u. Platterstr.

Bekleidungs-Akademie.

Direction: **Hch. Meyrer.**

Nur Rheinstrasse 59, I. Et.

Sämmtliche Schnittmuster nach Maass:

Tailen, Jaquettes, Mäntel und Capes nur 1 Mark. —

Schneiderinnen erhalten Rabatt.

Damen, welche ihren Bedarf an **Kleiderstoffen**

durch die Akademie beziehen, erhalten **zuverlässige**

Schnittmuster nach Maass gratis.

Vertretung leistungsfähiger **Stoffbustenverkauf**

Kleiderstofffabriken. (zu Fabrikspreisen)

Mo
 honi
 Es
 ung
 dem
 Kn
 ist: B
 Licht
 melde
 wohl
 ab
 dgt. D
 am Tag
 Dezember
 was soll
 machen.
 Da
 schiffe
 Naturge
 ung, die
 und enb
 und Bio
 geri" ge
 riebig